

OPENING 22

OPENING 22

Internationales Festival für Aktuelle Klangkunst

Donnerstag | 10. – Sonntag | 13. Februar 2022

+

OPEN – EXPO Klangkunstaussstellungen

Freitag | 11. Februar – Sonntag 13. März | TUFA 1.+ 2. OG

TUFA Trier , Wechselstr. 4

Eine Veranstaltung der TUFA und der Stadt Trier. Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland Pfalz, der Kulturstiftung der Sparkasse Trier, Kulturstiftung Trier, Museum am Dom, Lottostiftung Rheinland-Pfalz, der Rehkids-Stiftung und in Kooperation mit der Gesellschaft für Aktuelle Klangkunst Trier e.V.

Schirmherr: Prof. Dr. Jürgen Hardeck,
Staatssekretär im Ministerium
für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz

Künstlerische Leitung: Bernd Bleffert und Thomas Rath

Grußwort des Schirmherren

Zeitgenössische Musik und Klangkunst im Grenzbereich und Übergang zu anderen Kunstsparten zu erleben, hierfür steht das Festival OPENING. Zum 22. Mal werden in Trier wieder spannende Veranstaltungen geboten, die Experimentelles, Improvisationen und Installationen darbieten. Das Suchen nach neuen Wegen und das Verbinden von musikalischen Elementen mit anderen Kunstsparten ist hier Programm. Unerwartetes und Ungehörtes stehen im Mittelpunkt und entführen die Zuhörer*innen in neue Welten.

Für vier Tage wird die Tufa Trier und weitere Spielorte in der Stadt zu einem Kristallisationspunkt der Begegnung mit dem künstlerischen Schaffen des 20. und 21. Jahrhunderts. John Cages Klavierzyklus "Sonatas and Interludes", ein kompositorischer "Klassiker" des 20. Jahrhunderts, weist als Auftaktkonzert den Weg zum diesjährigen Festival. Dabei wird eine Verbindung zwischen der westlichen und der östlichen Welt hergestellt und vermeintliche Gegensätze miteinander verschmolzen.

Als Brückenbauer zwischen Antagonismen hat sich OPENING zu einem etablierten internationalen Festival entwickelt. Tradiertes und Neues stehen dabei gleichberechtigt nebeneinander wie notierte Komposition und freie Improvisation. Für an der Entwicklung der zeitgenössischen Kunst Interessierte besteht hier ein außergewöhnliches kulturelles Angebot, das über die Grenzen der Stadt und der Region hinausstrahlt.

Mein Dank gilt den Engagierten, die sich seit über zwei Jahrzehnten um dieses herausragende Festival bemühen. Ihrer Initiative und ihrem Einsatz ist es zu verdanken, dass es auch außerhalb der internationaler Kulturmetropolen in unserem Land besondere Kulturereignisse wie OPENING gibt.

Ich wünsche Ihnen, dem Publikum, interessante und spannende Veranstaltungen beim diesjährigen Festival!

Prof. Dr. Jürgen Hardeck

Staatssekretär im Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration
des Landes Rheinland-Pfalz

Grußwort des Kulturdezernenten der Stadt Trier

Liebe Gäste, liebe Künstlerinnen und Künstler,

ich darf Sie herzlich zum diesjährigen OPENING-Festival für Aktuelle Klangkunst in der TUFA Trier begrüßen. Das OPENING-Festival ist mittlerweile ein echtes Kleinod im Trierer Veranstaltungskalender und ich freue mich sehr, dass es in diesem Jahr wieder an seinem bewährten Stammplatz im Februar stattfinden kann: Ein Lichtblick mit vielen ungewöhnlichen Hörerlebnissen mitten im grauen Winter.

OPENING steht für die Öffnung in eine andere Welt: Die Welt der zeitgenössischen Musik, die oftmals als unzugänglich, verkopft oder einfach als schwer zu hören wahrgenommen wird.

OPENING steht aber auch dafür, genau diese Barrieren zu überwinden, sich zum Publikum und zur Stadtgesellschaft hin zu öffnen: Das Festival findet hier in der TUFA, mitten im Herzen von Trier statt, und sucht immer wieder den Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern – wie zum Beispiel ganz prominent mit der Klanglinien-Ausstellung im letzten Sommer, die quer durch die Innenstadt verlief.

Und ja, auch beim Publikum ist ein gewisses Öffnen notwendig: Neugier und Offenheit für unkonventionelle Konzertprogramme und Spielarten; Mut, sich auf vielleicht Unbequemes einzulassen.

Das Programm hält dafür auch in diesem Jahr jede Menge bereit: Es ist eine anspruchsvolle Kombination aus modernen „Klassikern“, wie den Konzerten zu John Cage und Wolfgang Rihm, und gänzlich Neuem und neu zu Entdeckendem – Uraufführungen wie „Das Schweigen der Dafne“ seien hier nur beispielhaft genannt.

Mein Dank gilt an dieser Stelle ausdrücklich den Initiatoren und künstlerischen Leitern Bernd Bleffert und Thomas Rath für ihr großes Engagement, das Festival jedes Jahr auf die Beine zu stellen und zeitgenössische Musik auf höchstem Niveau in Trier zu präsentieren – ohne ein großes Konzerthaus im Rücken zu haben. Ein großer Dank geht daher auch an das Team der TUFA Trier, das sich ebenfalls mit viel Einsatz und Fingerspitzengefühl für das OPENING engagiert.

Wir als Stadt sind stolz, dieses besondere Festival veranstalten zu dürfen. Es ist eine sehr schöne und dankbare Aufgabe als Kulturdezernent der Stadt Trier, das Engagement der Künstlerinnen und Künstler, der künstlerischen Leitung und des gesamten Teams zu fördern.

Ihnen, liebe Künstlerinnen und Künstler, wünsche ich nun viel positive Resonanz und ein wundervolles Festival. Ihnen, liebes Publikum, wünsche ich von Herzen ebenso eröffnende wie erhellende Konzerterlebnisse.

Ihr **Markus Nöhl**

Kulturdezernent der Stadt Trier

Opening

ist ein Ort der Begegnung und innovativer Raum künstlerischer Auseinandersetzung in weitestem Sinne, zentral verankert in der Klangkunstausstellung: OPEN-EXPO.

Die dort gezeigte wie hörbare Klangkunst stellt inhaltlich eine gleichgewichtige Position zu unseren Konzert-Programmen zeitgenössischer Musik dar.

Das Festival hat für die agierenden Künstler mitunter Werkstattcharakter und ist ein Zeitort neuer Schöpfungen, experimenteller Unternehmungen, Entwicklung und Realisierung von Neuem. OPENING ist auch Forum für junge Künstler und Komponisten, die am Beginn ihrer musikalischen Karriere stehen. Das Festival hat mittlerweile viele Uraufführungen zu verzeichnen, Geburtsakte, die mit besonderem Interesse wahrgenommen werden. Nicht selten dabei auch Werke, die explizit für Opening entstanden sind.

Als künstlerische Leiter verzichten wir darauf, den Programmen jeweils ein übergeordnetes Motto zu unterstellen, sondern setzen auf ein breites Spektrum ganz unterschiedlicher musikalischer Themen, wobei wir nicht ausschließen, dass gelegentlich sich bildende Schwerpunkte aufgegriffen werden.

Das Ansinnen und Ziel, Neue Musik einem breiteren Publikum nahe zu bringen, Brückenschläge zu vollziehen, wie wir es immer wieder formulierten, versuchen wir stets aus der künstlerischen Sache selbst heraus zu realisieren. Das bedeutet auch auf einen Mainstream zu verzichten.

Opening für Schüler, als wichtiges Anliegen auch der jüngeren Generation Brücken zur Neuen Musik und Klangkunst zu bieten, war von Anfang an Teil des Festivals. Durch gezielte Konzertworkshops konnten zunehmend Schulen gewonnen werden, die diese Angebote nutzten. Dabei ist es uns gelungen auch in den Schulen selbst Konzerte und Workshops zu veranstalten.

Opening ist kein Festival für Spezialisten sondern versucht durch vielschichtige Programme mit Alter + Neuer und Neuester Musik, Klassikern der Moderne, außereuropäischer Musik, im Augenblick entstehender Musik oder grenzüberschreitender Performance- und Klangkunst gerade denjenigen Türen zu öffnen, die sich nicht als ausgewiesene Kenner zeitgenössischer, musikalischer Avantgarde verstehen.

Von der überregionalen Presse wahrgenommen, ist es gelungen diese Brückenschläge wirklich befriedigend zu vollziehen. Berichte in der NMZ oder den MUSIKTEXTEN und Sendungen im DLF oder SWR haben gerade dies als eine innovative Kraft des Festivals herausgestellt.

Dass das Festival mittlerweile weit über die lokalen Grenzen wahr- und ernst genommen wird, verdanken wir vor allem diesem Umstand.

Bernd Bleffert und Thomas Rath

Programm:

Donnerstag | 10. Februar | 18:30 Uhr | TUFA Gr. Saal

KATHARSIS – CAGES „INDISCHE“ SONATEN

John Cage: Sonatas & Interludes

Ji Youn Song / Klavier + **Joey Arand** / Video

*

Donnerstag | 10. Februar | 21:00 Uhr | TUFA Gr. Saal

FOREVER AND SUNSMELL

Einat Aronstein / Sopran + **Oded Geizhals** / Schlagwerk

*

Freitag | 11. Februar | 17:00 Uhr | TUFA 2. OG

Eröffnung in der Ausstellung durch

Schirmherrn: Prof. Dr. Jürgen Hardeck,

Staatssekretär im Ministerium

für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz
und **Markus Nöhl**, dem Kulturdezernenten der Stadt Trier

*

Freitag | 11. Februar | 18:30 Uhr | Viehmarktthermen

ALEPH GITARRENQUARTETT

Neue und alte Gitarrenmusik

*

Freitag | 11. Februar | 20:30 Uhr | Viehmarktthermen

OST UND WEST

Naoko Kikuchi / Koto + **Marc Boukouya** / Posaune

Samstag | 12. Februar | 17:00 Uhr | TUFA 1.OG

VOM HIMMEL LÄCHELT

Josef Matthias Hauer - Hölderlin-Kompositionen

Christine Fausten / Stimme + Akkordeon

*

Samstag | 12. Februar | 19:30 Uhr | TUFA Großer Saal

DAS SCHWEIGEN DER DAFNE

Nachklang Dafne: 20:45

*

Samstag | 12. Februar | 22:00 Uhr | TUFA 2.OG

ELEXEN + CASHAPONA

Musik in der Installation kafi-ii von **Germaine Sijstermans**

Germaine Sijstermans / Bassklarinette, **Marcus Kaiser** / Violoncello,

Theo van der Poel / Akkordeon

*

Sonntag | 13. Februar | 16:00 Uhr | TUFA Großer Saal

RARE EARTH

Lucas Fels / Violoncello

*

Sonntag | 13. Februar | 19:00 Uhr | Museum am Dom

WOLFGANG RIHM zum 70.

Klavierwerke ab 1967

Udo Falkner - Klavier

Klangkunstaussstellungen:

OPEN-EXPO:

11. Februar - 13. März

TUFA 2. OG

KAÍ-IÍ

Germaine Sijstermans

Installation+KlangRaum

TUFA 1.OG

VOM HIMMEL LÄCHELT

Christine Fausten

ein „Dormitorium“

Donnerstag | 10. Februar | 18:30 Uhr | TUFA Gr. Saal

KATHARSIS – CAGES „INDISCHE“ SONATEN

John Cage: Sonatas & Interludes

Ji Youn Song / Klavier

Joey Arand / Video

John Cages Klavierzyklus „**Sonatas and Interludes**“ gehört zu den bedeutendsten Werken des 20. Jahrhunderts.

In einer Konzertperformance legen die beiden Künstlerinnen **Ji-Youn Song** (Klavier) und **Joey Arand** (Film) erstmals die von **John Cage** selbst benannten indischen Wurzeln dieses Meilensteins der neueren Klavierliteratur offen und führen mittels einer simultanen Videoprojektion das ganze Ausmaß des darin liegenden interkulturellen Verschmelzungsprozesses vor Augen.

John Cage lässt in dieser Komposition den klassischen Klavierklang und das damit eng verbundene westliche Verständnis von Musik als einem Kommunikations-geschehen weit hinter sich und bringt es fertig mittels des Klaviers – Inbegriff und Symbol abendländischer Musik – die meditative und kathartische Kraft der traditionellen religiösen Musik Indiens zur Geltung kommen zu lassen. Dies gelingt ihm durch den Kunstgriff der Präparation und den erklärten Bezug auf die sog. „permanenten Emotionen“ (indisch: bhava), die in Indien bis in die Gegenwart in einer speziellen Tanzform überliefert und gepflegt werden.

Auf ihren Indienreisen hat **Joey Arand** diesen Tanz, der sich zeitweise ganz auf die Gesichtsmimik der Tänzerin beschränkt, filmisch dokumentiert. Dieses einzigartige Dokument bildet den Hintergrund für die Aufführung der „**Sonatas and Interludes**“ und spielt - neben Filmsequenzen mit Alltagsszenen aus dem heutigen Indien - auf ihre indischen Wurzeln an.

Donnerstag | 10. Februar | 21:00 Uhr | TUFA Gr. Saal

FOREVER AND SUNSMELL

Einat Aronstein / Sopran

Oded Geizhals / Schlagwerk

Eliav Kohl (*1983) Johannes (2019)

Aaron Einbond (*1978) Café de la Mairie (2019)

Oded Geizhals (*1990) Hibernation (2021)

Bernd Bleffert (*1955) „handreich beflügelt“ (2022)

Georges Aperghis (*1945) le corps à corps (1978)

John Cage (1912-1992) Forever and Sunsmell (1942)

Eliav Kohl – Johannes

Am Rastplatz einer Tankstelle in Norditalien wacht eine junge österreichische Mutter über ihr kleines Kind. "Johannes, Johannes, Johannes...", wiederholt die Mutter immer wieder mit genau derselben melodischen Kontur und demselben Ausdruck. Johannes ist das egal. Er ist zu sehr damit beschäftigt, sich über das Gras und die Vögel um ihn herum Gedanken zu machen. In diesem Moment des perfekten Gleichgewichts ist die Mutter seiner Fantasie und Vorstellungskraft gegenüber genauso gleichgültig wie Johannes ihrer Stimme und ihrer Realität gegenüber taub ist.

Aaron Einbond - Versuch, einen Ort zu erschöpfen - Café de la Mairie

Auszüge aus Georges Perec, Tentative d'épuisement d'un lieu parisien, 1975.

Überarbeitet von Aaron Einbond. Attempt at Exhausting a Place entführt das Publikum durch Feldaufnahmen, die Georges Perecs Beschreibungen der Stadt von 1974 sowohl als vertraut wie auch heute entfernt wiedergeben, an die Place Saint Sulpice in Paris. Für jedes Instrument werden Aufnahmen aus verschiedenen Blickwinkeln transkribiert, die den kleinsten Details des Gewöhnlichen nachspüren: „das, was im Allgemeinen nicht bemerkt wird, das, was nicht bemerkt wird, das, was keine Bedeutung hat“.

„My intention in the pages that follow has been to describe the rest: that which is generally not noted, that which is not noticed, that which has no importance: that which happens when nothing

happens, other than the weather, people, cars, and clouds. (p. 3 english / 10 french)
 The children play under the pillars of the church. (p. 24 / 29)
 many tens, many hundreds of simultaneous actions, micro-events, each one of which involves
 postures, movements, specific expenditures of energy. (p. 10 / 15)
 Plusieurs dizaines, plusieurs centaines d'actions simultanées, de micro-événements dont chacun
 implique des postures, des actes moteurs, des dépenses d'énergie spécifiques (p. 15)
 The light is beginning to fade, even if it is still barely noticeable; the red of the traffic lights is
 increasingly visible. Lights come on in the café. (p. 38 / 43)
 I can barely see the church; on the contrary, I see almost the entire café (and myself writing)
 reflected in its own windowpanes. (p. 26 / 31)
 why count the buses? no doubt because they are recognizable and regular: they cut up time,
 they make a rhythm of the background noise; ultimately, they are predictable. The rest seems
 random, improbable, anarchic. (p. 22 / 28)
 Again the pigeons go round the square. What triggers this group movement? It does not seem
 linked either to an exterior stimulus (explosion, detonation, change in light, rain, etc.), nor to a
 particular motivation; it seems to be something completely gratuitous: the birds suddenly take
 flight, go around the square and return to settle on the gutter of the town hall. (p. 16 / 21)
 What has changed here since yesterday? At first sight, it's really the same. Is the sky perhaps
 cloudier? It would really be subjective to say that there are, for example, fewer people or fewer
 cars. There are no birds to be seen. (p. 29 / 33)
 Many things have not changed, have apparently not budged (the letters, the symbols, the
 fountain, the plaza, the benches, the church, etc.); I myself am sitting at the same table. (p. 29 /
 34) „

Oded Geizhals – Hibernation

Irit Katz; from 'Hibernation', 'Autumn Report' and 'two mothers'

הזמן העבה

בחדר החשוך רק השעון
 מזהיר את הזמן
 שני מחוגים מפשקים
 את הדקות באיטיות
 מתחככים האחד בשני
 in בחלקי שעות משונות
 זה הזמן העבה של הלילה
 לנשום ולהפסיק לנשום
 "אם תרצי משהו תקראי לי"
 "בוא"

The Thick Time

In the dark room only the clock
 Warns time.
 Two dials spread
 the minuets slowly,
 rubbing each other
 odd hours.
 It's the thick time of night
 breathe and stop breathing
 "If you want something call me"
 "Come"

(translated by Oded Geizhals)

אזהרה

שוב מישהו מעבר
למסך זכוכית עבה,
דופק ודופק ואי
אפשר לשמוע
פיו נע במהירות
אך איני יודעת לקרוא
שפתיים. מה הוא צועק
לי האיש הזה? ממה בדיוק
אני צרכה להזהר?

התעוררות

האנשים בבתי הסירה ישנים
כמו עפרונות בקלמר.
תרדמת נדודים מעורסלת ושקטה
על פני הנהר האפל
מה שפתותיהם לוחשות בלא קול
לפני השקיעה הגדולה? תפילה
ליתדות ולחבלים, להשכים
אל אותו נוף בחלון
יום אחד התעורר איש בצניחה
מגובה מפל גועש. לילה אחד
קמה אשה לגלות
שהיא לבדה בלב ים

(ציפור נודדת)

חופי תל אביב
מתקרבים אלי מלמטה
בפעם השלישית החודש
אני ציפור נודדת
שאבדה את הצפון

Warning

Again someone behind
a thick glass screen,
beats and knocks and
cannot be heard.
His mouth moves quickly
but I cannot read
lips. What does that man
yell to me? What exactly
should I watch out for?

(translated by Oded Geizhals)

Awakening

The people in the houseboats sleep
like pencils in a pencil case.
A slumber of wanderers cradled peacefully
on the dark river.
What do their lips whisper soundlessly
before the grand dive? A prayer
to the pegs and ropes, to wake up
to the same view from the window.
One day a man woke up falling
through a raging waterfall. One night
a women awoke to realize
she is alone in the heart of the sea

(translated by Irit Katz)

(Migratory Bird)

Beaches of Tel Aviv
approaching me from below
for the third time this month.
I'm a Migratory bird
which has lost its north.

(translated by Oded Geizhals)

Bernd Bleffert - „handreich beflügelt“

Ritual für Sopran und Rasseldosen

Die Sängerin führt den Gesang nach einer Partitur der Möglichkeiten aus wie gleichzeitig das Spiel mit Dosen nach gesetzten Regeln. Das Stück trägt den Charakter eines Rituals und lebt von der Spannung des offenen Spiels und den vorgegebenen Handlungsanweisungen für die Performerin.

handreich
beflügelt
weit über
das Ziel

Schwarzbrache
immer wieder
bis ein Gedanke
keimt

den Fuß setzt Du
leicht sinnig
und heiter
auf unbegebares Feld

namenlos
zusammentreffen
punkt
genau

Ruten
biegen
ins
Geflecht

die Geduld
einer Wurzel
nicht
unterschätzen

Farbwechsel
in jeder Richtung
zwischen
der Zeit

rot
den Faden
aufgreifen
ohne Verlust

das Buch schließen
ein neues öffnen
den Schmerzertrag
verbuchen

George Aperghis - Le corps à corps - Overture - Le corps à corps II- Le recit -
Avant dix heures autour du cadavre ils étaient déjà répartis tout le long de la course
des deux côtés au corps à corps Les seules actions visibles avaient lieu à la ligne
Départ-Arrivée où de temps à autre un chariot surgissait saisissant le casque
étincelant faisant un bond se blessant au bras à toute blinde du nuage de poussière
et descendait en titubant de sa meule que l'équipe d'entretien s'empressait d'emplir
d'essence et de relancer sur la piste avec un motard tout frais dessus De sa blessure
fraîche à son bras le sang coule D'immenses cris s'élèvent l'airain s'enfonçant au
de la cuirasse plonge dans les entrailles pour encore quatrevingt kilomètres de circuit
pour encore une heure de folie brutale ils font résonner terriblement le bronze autour
de leurs poitrines il en sort un sang noir qu'ils lavent à l'eau tiède III- La lutte

John Cage - Forever and Sunsmell: The title and text of Forever and Sunsmell are from 26, one of the 50 Poems (1940) by **E. Cummings**. Some lines and words have been omitted, others have been repeated or used in an order other than that of the original. The humming and vocalise (not part of the poem) are an interpolation. The original poem is as follows:

wherelings whenlings
(daughters of ifbut
offspring of hopefear,
sons of unless and children
of almost)
never shall guess the
dimension of
him whose
each
foot likes the
here of this earth
whose both
eyes
love
this now of the sky

-endlings of isn't
shall never
begin
to begin to
imagine how (only are
shall be were dawn dark
rain snow rain
-bow &
a
moon
's whis -
per
in sunset

or thrushes toward dusk among the
whippoorwills or
tree field rock
hollyhock forest brook chickadee
mountain. Mountain)
why coloured worlds of because do
not stand against yes which is built
by
forever & sunsmell
(sometimes a wonder
of wild roses
sometimes)
with north
over the
the barn

Freitag | 11. Februar | 18:30 Uhr | Viehmarktthermen

ALEPH GITARRENQUARTETT

Neue und alte Gitarrenmusik

Andrés Hernández Alba

Tillmann Reinbeck

Wolfgang Sehringer

Christian Wernicke

Mauricio Sotelo Un mar de tierra blanca (2017)

Núria Giménez Comas Tierra, polvo, tumba (2019)

Adriano Banchieri Fantasia overo canzone francese

Manuel Hidalgo Kampftanz (1999)

Georg Friedrich Haas Quartett (2007)

Die vier Musiker des **Aleph Gitarrenquartetts** setzen sich mit Begeisterung für die Musik unserer Zeit ein. In intensiver Zusammenarbeit mit Komponisten, Toningenieuren und Akustikern arbeiten sie seit der Gründung des Quartetts 1994 daran, die musikalische Sprache und die Spieltechniken des 20. und 21. Jahrhunderts voranzubringen.

Andrés Hernández Alba, Tillmann Reinbeck, Wolfgang Sehringer, Christian Wernicke konzertieren regelmäßig auf internationalen Musikfestivals wie: MaerzMusik (Berlin), Guitar Foundation of America (USA), Eclat (Stuttgart), Steirischer Herbst (Graz), Warschauer Herbst, Archipel (Genf), MusicadHoy (Madrid), Pan Music (Seoul), Klangspuren Schwaz und Time of Music (Viitasaari).

Das Quartett wird gefördert von der Ernst von Siemens Musikstiftung, dem Goethe-Institut, dem spanischen Ministerium für Kultur, dem Land Baden-Württemberg sowie dem ZKM | Institut für Musik und Akustik.

Freitag | 11. Februar | 20:30 Uhr | Viehmarktthermen

BELCANTO OST / WEST

Naoko Kikuchi / Koto

Marc Boukouya / Posaune

Kaum ein stärkerer Gegensatz ist denkbar: Die Klänge der Koto, eine traditionelle japanische Langzither, gespielt von **Naoko Kikuchi**, begegnen den Posaunenklängen des in der freien Improvisation und im Jazz beheimateten **Marc Boukouya**.

Die Komposition für Koto und Posaune **BELCANTO OST/WEST** ist die Beschreibung eines Tagesablaufes zweier Musiker verschiedener Kulturen. Wenn der Tag beginnt entstehen bestimmte Rituale und die unterschiedlichen Herangehensweisen lassen auch einen freien Raum für Improvisation. Beide traditionsreichen Instrumente erschaffen eine Klangwelt des Belcanto wo Schönheit, Eleganz und vielfältige Klangfarben ihren Platz haben.

„ Wer je eine Begegnung mit der Schönheit erfuhr, weiß doch: sie ist immer ganz anders. Das Schöne tritt nie dort ein, wo man heimlich ein wenig die Tür offen ließ, damit es Zugang finde; es kommt immer anderswoher.....“ **Erhart Kästner**

Samstag | 12. Februar | 17:00 Uhr | TUFA 1.OG

VOM HIMMEL LÄCHELT

im Dormitorium auf dem Hölderlin-Sofa

Josef Matthias Hauer: Hölderlin-Kompositionen

Christine Fausten / Stimme, Akkordeon

Die deutsch-schweizer Künstlerin **Christine Fausten**, die sich seit längerem mit Hölderlin Gedichten und deren Bearbeitung sowohl auf der musikalischen als auch auf der bildnerischen Ebene beschäftigt, hat in der Tufa im 1.OG ein Dormitorium mit einem „**Hölderlin-Sofa**“ eingerichtet.

*„Den Namen **Hölderlin-Sofa** erhält es durch ein Gedicht vom Dichter, das auf der Decke aufgemalt wurde. Damit verbindet sich ein lang praktizierter Aufbruch der Künstlerin in den Gesang. Sie trägt nämlich, zur Handharmonika singend, auf dem Sofa sitzend, Hölderlin-Kompositionen des bedeutenden Komponisten und Erstbegründers der Zwölftonmusik **Josef Matthias Hauer** aus Wien vor. Ein kosmisches Kreisen der Töne erzeugt durch die Tonreihe ein lineares Melos, jedem Ton wird gleiches Recht eingeräumt.*

*Sein Opus 19 (von 1919) hat **Josef Matthias Hauer** eigens mit Nomos betitelt, hinweisend auf die nomadische Ordnung, der klangliche Naturkräfte folgen. Aufgebaut ist das Sofa mit Stoffrollen aus Altkleidern verstorbener Familienangehöriger. Über die Hölderlinlieder löst die Künstlerin ein klangliches Gedenken an die Vergänglichkeit ein, die zum Kreislauf der Natur gehört. Ihr leises, monotones, mehr Summen als Singen entführt friedlich ins «Unbekannte Land». Hölderlins vier Gedichte preisen den Keim, der in Gärten zu neuer Blüte treibt, die Eichbäume, ein Volk von Titanen auf Bergen, das «heilig Wesen» der Natur.“*

Paul Good

Friedrich Hölderlin:

An eine Rose

Ewig trägt im Mutterschosse, Süsse Königin der Flur,
Dich und mich die stille grosse allbelebende Natur.
Röschen unser Schmuck veraltet, Sturm entblättert dich und mich;
Doch der ew'ge Keim entfaltet bald zu neuer Blüte sich.

Die Eichbäume

Aus den Gärten komm ich zu euch
ihr Eichbäume ihr Söhne des Berges
aus den Gärten, da lebt die Natur geduldig und häuslich
pflegend und wieder gepflegt
mit den fleissigen Menschen zusammen
aber ihr, ihr Herrlichen
steht wie ein Volk von Titanen
In der zahmeren Welt und gehört nur euch und dem Himmel
der euch nährt und erzog und der Erde die euch geboren
eine Welt ist jeder von euch
wie die Sterne des Himmels lebt ihr,
jeder ein Gott in freiem Bunde zusammen
fesselte nur nicht mehr ans gesellige Leben das Herz mich
das von Lieben nicht lässt
wie gern würd ich unter euch wohnen

Abbitte

Heilig Wesen
gestört hab ich die goldenen Götterruhe dir oft,
und der geheimen, tiefern Schmerzen des Lebens hast du manche gelernt von mir.
O vergiss es, vergib, gleich dem Gewölke dort
vor dem friedlichen Mond
geh ich dahin, und du ruhst und glänzt
in deiner Schöne wieder,
du süßes Licht

Des Morgens

Vom Taue glänzt der Rasen; beweglicher eilt schon die wache Quelle;
die Birke neigt ihr schwankes Haupt und im Geblättert rauscht es und schimmert;
und um die grauen Gewölbe streifen rötliche Flammen dort,
verkündende sie wallen geräuschlos auf, wie Fluten am Gestade
wogen höher und höher die wandelbaren.
Komm nur, o komm, und eile mir nicht zu schnell, du goldner Tag,
zum Gipfel des Himmels fort! denn offener fliegt vertrauter dir mein Auge,
du Freudiger, zu,
solang du in deiner Schöne jugendlich blickst und noch zu herrlich

nicht zu stolz mir geworden bist;
du möchtest immer eilen, könnt ich, göttlicher Wanderer, mit dir!
doch lächelst des frohen Übermütigen du, dass er dir gleichen möchte;
segne mir lieber denn mein sterblich Tun
und heitre wieder, Gütiger heute den stillen Pfad mir!

Christine Fausten: Über Leben

dünnhäutig
zerbrechlich
feine Membran
gereizt
gespannt
bis aufs äusserste
ein Fingerzeig
durchbricht
die Aura
und klirrend
fliegen
haarspalten kleine Splitter
durch den Raumun
und übrig bleibt
ein Licht
ungeschützt
der blanke Kern
rohes Fleisch
möchte ich ein Tuch
darüber decken
ein zart Häutchen
wächst
wie am Baum
das erste Blatt
hellgrün
die Meerjungfrau
und langsam
steigt sie
aus den Fluten
aus dem Traum
um doch noch in der Welt

zu sein
trägt sie
die Räucherschale
von Raum zu Raum
und dann
verschleichen
sich
die bösen Geister
und dann
tritt Ruhe ein
in der sie sein kann
geschützt
der blanke Kern
roh
ungeschliffen
ungemein

Samstag | 12. Februar | 19:30 Uhr | TUFA Großer Saal

DAS SCHWEIGEN DER DAFNE

für eine Tänzerin, einen Schauspieler, Kammerensemble mit Musik von
Christina C. Messner nach einem Text von **Georg Beck**

Nachklang Dafne: 20:45 Uhr

Publikumsgespräch: Nachfragen – Eindrücke – Anregungen

Anna Magdalena Beetz – Dafne

Alexander Steindorf – Apoll

Christina C. Messner – Violine

Dorrit Bauerecker – Akkordeon

Janko Hanushevsky – E-Bass

Norbert Krämer – Schlagwerk

Matthias Ponnier – Stimme

Anna Magdalena Beetz – Inszenierung

Annick Pütz, Anna Magdalena Beetz – Choreographie

Christina C. Messner – Komposition

Georg Beck – Libretto

Ele Bleffert – Kostüme

Monika Frenz – Bühne

Violetta von der Heydt – Produktion, Management

Gefördert durch:

Stadt Köln-Bezirksvertretung Innenstadt; Musikfonds; Stiftung van Meeteren

Unterstützt von:

Kultur Bahnhof Eller, Düsseldorf; ON Neue Musik Köln

DAS SCHWEIGEN DER DAFNE

Ein Stück über Begehren und Nicht-Begehren,
über das Hingezogensein, das nicht mehr loslassen kann,
über das Abgestoßensein, das ein Widerstehen ausbilden muss.

Ein Stück über Suche und Sucht, über Angst und Gewalt.
Ein Stück über Metamorphosen – und wohin sie uns treiben.

Und zugleich eine Auseinandersetzung mit dem, was aktuell Musik- und Tanztheater bedeutet. Ins Wagnis gehen, Formen neu mischen.

Aber auch das Beharren auf jenem Inhalt, der wir selber sind.

Kunst nicht zu trennen vom begehrenden, bedürftigen Wesen Mensch,
das seine Möglichkeiten verhandelt als ER und SIE – Grundlage aller Zivilisation.

APOLL UND DAFNE

*»Die erste Liebe des Phoebus Apollon war Dafne, die Tochter des Peneius.
Viele warben um sie. Sie aber verschmäht alle Freier, hat keinen Mann und will von
keinem wissen. Sie hasst die Hochzeitsfackeln wie ein Verbrechen.
– Phoebus aber liebt ! Kaum hat er sie gesehen, begehrt er, Dafne zu heiraten. –
Sie aber flieht schneller als der leichte Lufthauch, ohne auf seine Worte hin
stehenzubleiben, mit denen er sie zurückruft.«*

Publius Ovidius Naso / Metamorphosen

ER UND SIE

Eine Frau, die auf der Erde steht, die Natur liebt und Dafne heißt.

Ein Mann, der den Fortschritt liebt, der Pläne hat und Apoll heißt.

Wie das Raumschiff, das zum Mond fuhr.

ER begehrt SIE. SIE IHN nicht.

Eine Ur-Konstellation.

Kollision zweier Protagonisten aus parallelen Universen.

ABER

Dafne, *die erste Liebe des Apoll*, hat unzählige Namen.

Dafne ist auch Daphne **Caruana Galizia**. Im Oktober 2017 wird die investigative Journalistin, nachdem sie jahrelang zu Staatskorruption und Geldwäsche auf Malta recherchiert hatte, Opfer eines politischen Mordes.

Ihre Aufzeichnungen erscheinen posthum.

Ihr Blog *running commentary* ist wieder online.

LABOUR UND DAPHNE

»Die Labour-Partei hat wirklich alles versucht. Nur dank meiner angeborenen Zähigkeit mache ich weiter.

Je mehr sie auf mich eindreschen, umso weniger werden sie mich dazu bringen, dass ich zurückweiche.

Dieser Starrsinn ist ein Wesenszug, der sie verblüfft und verwirrt, denn ich vermute, es ist das erste Mal, dass sie ihn bei jemanden entdecken, den sie vernichten wollen.«

Daphne Caruana Galizia

„Sag die Wahrheit, auch wenn deine Stimme zittert.“

Samstag | 12. Februar | 22:00 Uhr | TUFA 2.OG

ELEXEN und CASHAPONA

Musik in der Installation kái-í von **Germaine Sijstermans**

Germaine Sijstermans / Bassklarinette

Marcus Kaiser / Violoncello,

Theo van der Poel / Akkordeon

Charakteristisch für **Sijstermans'** musikalische Werke und gleichzeitig Voraussetzung für eine Realisierung ist, dass die ausführenden Musiker mit aufmerksamer Sensibilität vorgehen, indem sie „Raum“ lassen für die Umgebung wie auch für die beteiligten Musiker, die je ihren Teil zum Ganzen beitragen. Ein Bewusstsein für den Moment und gleichzeitiges Reflektieren im musikalischen Prozess ist unabdingbar.

Das 2020 geschriebene Werk **Elexen** wird von dem Cellisten **Marcus Kaiser** sowie der Komponistin auf der Bassklarinette gespielt.

Das Werk **Elexen** beruht auf einer Verbindung von Zeit-Raum und physischem Raum: beide treffen in parallelen, reziproken und zusammenfallenden Bewegungen aufeinander, um sich gleichsam zu „wellen“. Eine explorative und subjektive Herangehensweise an das begrenzte konkrete Klangmaterial des Stücks lässt alle möglichen Ergebnisse im Moment ephemerer Präsenz zur Blüte erscheinen. Musiker wie auch die Besucher sitzen beim Konzert im ganzen Raum verteilt, was sowohl Raum für Intimität und Nähe als auch Distanz und Überblick zulässt.

Cashapona, eine Auftragskomposition an **Germaine Sijstermans**, im Rahmen des Openingfestivals mit **Theo van der Poel** (Akkordeon), **Marcus Kaiser** (Violoncello) sowie der Komponistin selbst (Bassklarinette) kommt in der Installation **KÁÍ-Í** zur Uraufführung.

Sonntag | 13. Februar | 16:00 Uhr | TUFA Großer Saal

RARE EARTH

Lucas Fels / Violoncello

Lucas Fels zählt zu den aktivsten und renommiertesten Cellisten im Bereich der Gegenwartsmusik. 1985 initiierte er die Gründung des ensemble recherche, seit 2006 ist er Mitglied im Arditti Quartet. Zusätzlich zu seiner internationalen Konzert- und Lehrtätigkeit unterrichtet er seit 2013 an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main als Professor für 'interpretatorische Praxis und Vermittlung neuer Musik'.

Er spielt auf einem Violoncello von **Florenus Guidantus**, Bologna 1730.

Jonathan Harvey (1939 – 2012) Curve with Plateaux (1982)

Gerhard Stäbler (*1949) Krusten / Crusts (1998)

Dorothy Ker (*1965) Rare Earth(2018 / 2022)

Kunsu Shim (*1958) Before(1997)

Mark Andre (*1964) E(2012 / 2017)

Curve with Plateaux von **Jonathan Harvey** geht von einem Modell der menschlichen Persönlichkeit aus. Am unteren Ende des Celloregisters steht das "Körperliche" - Arme, Beine, Muskeln usw. Im Tenorregister folgt die leidenschaftliche Ebene. Darüber liegt die gedankliche Ebene, die noch feiner und delikater wird, wenn sie in die höchsten Lagen des Cellos aufsteigt, wo die Ebene der Transzendenz angedeutet wird. Die Linie kehrt dann zu ihrem Ausgangspunkt zurück und endet mit Andeutungen der Sterblichkeit.

Die Komposition **Krusten** von **Gerhard Stäbler** verwendet nur die höchste und tiefste Saite, die von unten – also mit dem Bogen zwischen den Saiten und dem Korpus – bespielt werden. Für die Tonhöhen wird auf beiden Saiten ein Bereich von maximal einem Tritonus abgesteckt und dieser in neun Stufen eingeteilt. Die nicht-chromatische Intervallfolge während des Stückes wird ausschließlich durch Zahlen gekennzeichnet, wobei die Spielweise durch spezielle Zeichen, Tempo- und Dynamikangaben definiert wird.

Rare Earth for solo cello (2017-2022) written by **Dorothy Ker** is a continuing cycle of pieces for cello composed in collaboration with Lucas Fels of which a selection will be played. Each piece explores the edges of possibility of sound and its execution on the cello in a particular manner. Along these edges of possibility, certain phenomena are located and cultivated that become the material and basis for structure. This approach of 'mining' the cello for shiny, potent, but inherently unstable elements of its sound -'rare earths' - encounters the essential nature of the cello as a body of wood and metal, yet requires the utmost care and virtuosity to execute

BEFORE von **Kunsu Shim** enthält 72 Aktionen: 71 Aktionen mit Klang und 1 Aktion ohne Klang. Die Anordnung der gesamten Aktionen ist frei, jedoch ist sie mit Hilfe eines Zufallsverfahrens zu bestimmen. Eine Aktion dauert jeweils ca. 1/2 (= fast ohne Dauer) bis max. 3 Sekunden. Die Abstände der Einsätze der jeweiligen Aktion ist frei, d. h. zwei Aktionen können ohne Unterbrechung oder mit kurzer, langer oder sehr langer Unterbrechung aufeinanderfolgen. Dabei sollte man sich dessen bewusst sein, dass jede Aktion als einzelnes Ereignis zu betrachten ist. Alle Töne sind non vibrato, im Bereich von leise/sehr leise, leicht und mit offener Körperhaltung zu spielen. Alle Töne beginnen präsent, also kein crescendo und hören aber kaum merklich auf, mit der Vorstellung, daß etwas entsteht, bevor es berührt wird, aber mit der Berührung sofort wieder verschwindet.

"Der Augenblick ihres Aufglänzens und Sterbens in einer raschen Blüte im Medium einer gleichsam ätherischen Transparenz" S. Mallarmé

"E" für Cello von **Mark Andre** lässt Sie atmen und die enthüllende Kraft des kompositorischen „Dazwischen“ erleben. Es geht um die Entfaltung der Energie (E) der Musik im Prozess des Verschwindens und danach. Es geht es um das Beobachten und Verlassen der kategorisierten Aktion/Klang/Zeit Typologien. Es entfaltet die fragilsten, instabilsten, intensivsten, kompositorischen Schwellen, Lücken.

Sonntag | 13. Februar | 19:00 Uhr | Museum am Dom

WOLFGANG RIHM zum 70.

Klavierwerke ab 1967

Udo Falkner - Klavier

Klavierstück Nr. 2 op.8/b (1971)

Sechs Preludes (1967/2012):

Sehr bewegt

Langsam und ausdrucksvoll

Presto

Schwungvoll, im Walzertempo

Andante con moto

Sehr bewegt

Zwei Linien (work in progress – Ausschnitt) (ab 2000)

P A U S E

Nachstudie (1992-94)

Klavierstück Nr. 7 (1980)

Durch indirekte Bezugnahme auf die finale Tongirlande von Rihms **Klavierstück Nr. 1** knüpft die **Nr. 2** zu Beginn unmittelbar an den Vorgänger an, und in gedehnten Entwicklungszügen kommunizieren poetische Anwendungen mit grell aufleuchtenden, bizarren Figurationen. Dem Willen zur Konstruktion auf der einen Seite steht, gleichsam als Gegenspannung, unbefangene Expressivität gegenüber.

Die **Sechs Preludes** schrieb Rihm als knapp 15-jähriger. Ganz im Sinne von Prelude als „Vorspiel“ oder freigestaltetes Solostück experimentierte er darin mit Form und Gehalt – und streifte Ausdrucksfelder vom „sehr bewegten“ Auftakt über partielle Rasanz im „Presto“ und hintergründige Walzerassoziationen (schwungvoll, im Walzertempo) bis zum obsessiven Kreisen um ein schlichtes Motiv im finalen Allegro agitato.

Im Januar 2000 begann Rihm mit der Komposition seines Klavierstücks „**Zwei Linien**“. In mehreren Stadien entwickelt es sich seitdem als Work in Progress. Das Projekt ist nicht auf einen Abschluss, sondern auf ein beständiges „Weitergehen“ konzipiert, zu dem Erinnerungen und Reflexionen notwendig gehören. Der Anfang lässt dies ahnen: Ruhig und leise soll das Stück zu Ohren kommen; man möchte meinen, man werde an einer Musik beteiligt, die sich in aller Stille längst ereignet. Wenn aber ein Anfang seine Deutlichkeit verwischt, braucht man auch kein definitives Ende; die Musik findet es ohnehin nicht, wenn sie in den Hörenden weiterwirkt.

Wie der Titel „**Nachstudie**“ bereits andeutet, bezieht sich das mit 25 Minuten bisher längste Stück von Rihm auf eine bereits entstandene Komposition, nämlich „Sphère – Kontrafaktur mit Klavier-Gegenkörper“ für Bläser, Schlagzeug und Soloklavier. Die Solostimme ist nun herausgelöst und wird zum selbstständigen Klavierstück. Über weite Strecken konstituieren sich die musikalischen Ereignisse durch Nachklang- und indirekte Resonanzeffekte, die in der orchestralen Fassung Bläsern und Schlagzeug Raum für eine wechselseitige Durchdringung lassen, jetzt ein nicht selten meditatives Nachlauschen evozieren – Artikulationsformen von Aura und „Sphäre“ des Klavierklangs.

Das **Klavierstück Nr. 7** kommt mit seinen radikal entfesselten gorgonischen Klangfiguren einher wie eine in permanenter Akkumulation dahin rasende Folge von akustischen Schlaglichtern. Freilich mit umkehrbaren Freiräumen. Die ständig wiederkehrenden sf/pp-Gesten sind aufeinander fokussiert wie Licht und Schatten. Ein Stück der absoluten Überpräsenz von Exaltiertheit und Expression in „fleuve“. Rihm: „Der Klaviersatz wird zum Akzentsatz, was Ausdrucksmöglichkeiten erschließt, denen ich im Klavierstück Nr. 7 näher auf die Spur kam. Dort ist die Auseinandersetzung mit dem Klaviersatz und der wüst-zarten Gestik des sogenannten späten Beethovens Haupttriebfeder.“

OPEN-EXPO - Klangkunstausstellungen

Freitag | 11. Februar – Sonntag | 13. März | TUFA 2.OG | Vernissage 17:00 Uhr

VOM HIMMEL LÄCHELT

Christine Fausten

ein „Dormitorium“ - TUFA 1.OG

Die deutsch-schweizer Künstlerin **Christine Fausten**, die sich seit längerem mit Hölderlin Gedichten und deren Bearbeitung sowohl auf der musikalischen als auch auf der bildnerischen Ebene beschäftigt, hat in der Tufa im 1.OG ein Dormitorium eingerichtet.

Die Installation mit ihrer Skulptur „**Hölderlin-Sofa**“, ist für die Besucher*innen der Ausstellung und des Opening Klangkunstfestivals ein Ort der Erholung und Kontemplation.

Eingangs durch einen Vorhang aus verknüpften Leinwandstreifen hindurchgehend, gelangt man in die geheimnisvolle Welt der Künstlerin.

Im Raum sind von der Decke schwebende leuchtende Objekte plaziert, die sich durch Luftzug oder Berührung leicht drehen. Ihre fantastischen Mischwesen die uns in der Installation begegnen, fungieren symbolhaft als Wächter*innen, um die Offenheit die in der Entspannung der Besucher*innen liegt, zu behüten.

Aber was hat ein Bett oder Sofa mit **Hölderlin** zu tun?

Der Philosoph Paul Good beschreibt das in einem Textbeitrag in der Publikation ich träume von innen und aussen zu ihrer Arbeit so:

*„Den Namen Hölderlin-Sofa erhält es durch ein Gedicht vom Dichter, das auf der Decke aufgemalt wurde. Damit verbindet sich ein lang praktizierter Aufbruch der Künstlerin in den Gesang. Sie trägt nämlich, zur Handharmonika singend, auf dem Sofa sitzend, Hölderlin-Kompositionen des bedeutenden Komponisten und Erstbegründers der Zwölftonmusik **Josef Matthias Hauer** aus Wien vor. Ein kosmisches Kreisen der Töne erzeugt durch die Tonreihe ein lineares Melos, jedem Ton wird gleiches Recht eingeräumt.*

*Sein Opus 19 (von 1919) hat **Josef Matthias Hauer** eigens mit Nomos betitelt, hinweisend auf die nomadische Ordnung, der klangliche Naturkräfte folgen.*

Aufgebaut ist das Sofa mit Stoffrollen aus Altkleidern verstorbener

Familienangehöriger. Über die Hölderlinlieder löst die Künstlerin ein klangliches

Gedenken an die Vergänglichkeit ein, die zum Kreislauf der Natur gehört. Ihr leises, monotones, mehr Summen als Singen entführt friedlich ins «Unbekannte Land». Hölderlins vier Gedichte preisen den Keim, der in Gärten zu neuer Blüte treibt, die Eichbäume, ein Volk von Titanen auf Bergen, das «heilig Wesen» der Natur.“

„Das Thema der Bewahrung - sowohl der Natur als auch von Kultur - begegnet uns in diesem kreativen Recycling und eröffnet ganz neue Assoziationen. Indem man das Sofa benutzen kann, wird es nicht zum unantastbaren Schrein, sondern im Gegenteil als Ort neu belebt und besetzt.“ **Martin Hartung**

Neben einem Performance und Konzertformat im Dormitorium am 12. Februar 2022, in dem die Künstlerin Hölderlin Lieder nach J.M. Hauer ganz unkonventionell mit Akkordeon und Gesang vorträgt, ist in der Ausstellung per Lautsprecher eine sphärische Musik zu hören, die sie mit Akkordeon und Schlafgeräuschen eingespielt und elektronisch bearbeitet hat, auf Basis der Hölderlin Vertonung von J.M. Hauer „Vom Himmel lächelt zu den Geschäftigen durch ihre Bäume milde das Licht herab“. Die Performance eröffnet **Christine Fausten** mit ihrem Gedicht Über Leben

Mit ihrer Ausstellung spricht **Christine Fausten** die Besucher*innen auf einer persönlichen, mitunter auch unbewussten Ebene an und gibt Gelegenheit sitzend oder liegend auf ihren Exponaten Platz zu nehmen, um dem gemächlichen Treiben der schwebenden Objekte zuzuschauen, einem inneren Gefühl der Leichtigkeit Raum zu geben und der Musik nachzuspüren.

Der Wiener Komponist **Josef Matthias Hauer** gilt als jener österreichische Zwölftonpionier, der bereits 1919 in seinem Opus 19 (Nomos für Klavier) erstmalig eine Folge aller zwölf Halbtöne des temperierten Tonsystems zur Basis einer Komposition gemacht hat.



Freitag | 11. Februar – Sonntag | 13. März | TUFA 2.OG | Vernissage 17:00 Uhr

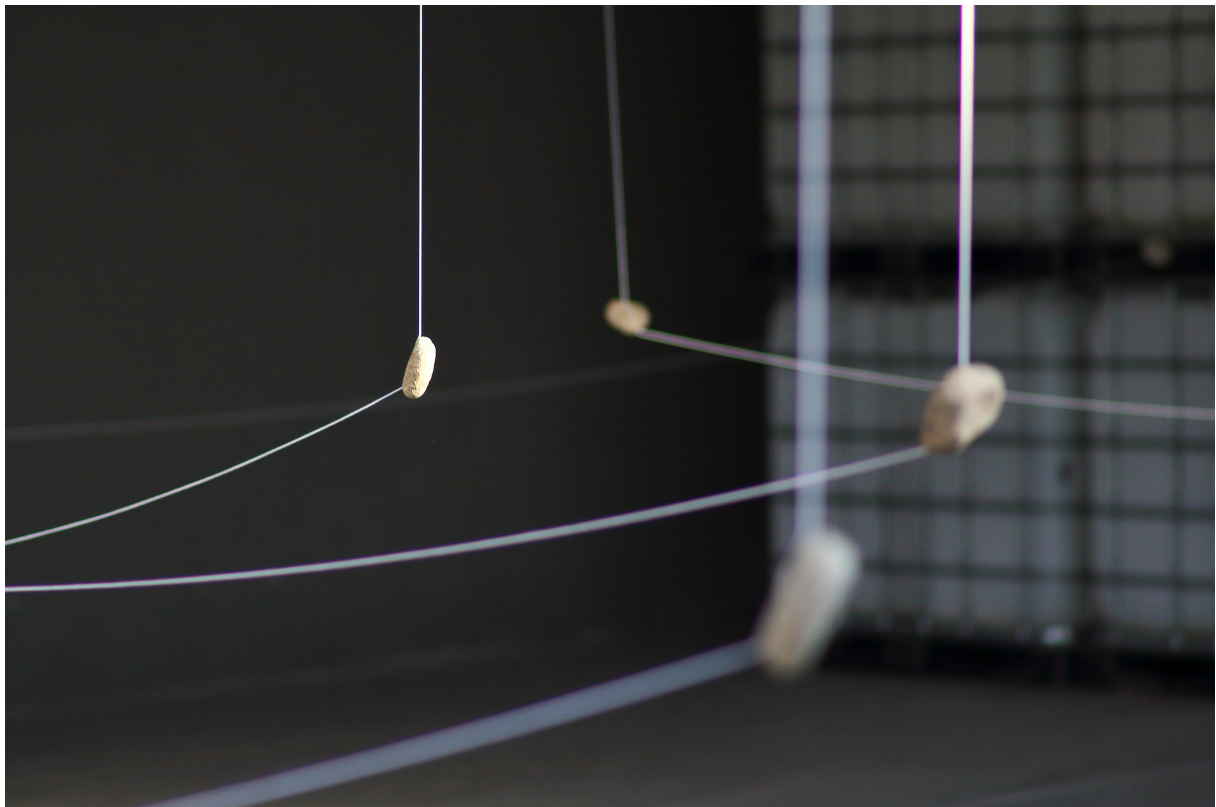
KAÍ-Í

Germaine Sijstermans

Installation+KlangRaum - TUFA 2. OG

Die ortsspezifischen Arbeiten der niederländischen Klarinetistin, Komponistin und Installationskünstlerin **Germaine Sijstermans** sind plastische, raumgreifende, transparente Installationen für die sie gleichzeitig Werke komponiert, welche live in dieser Raumsulptur gespielt werden.

Die Erfahrbarkeit eines Raumes ist stets das Ziel ihrer Untersuchungen, in dem durch die Parameter Stille, Licht und Klang, dem Raum selbst und der physischen Präsenz der Menschen in diesem Raum sichtbar und hörbar ein übergeordneter Gesamtraum entsteht.



Für das Festival entwickelt **Germaine Sijstermans** eine ortsspezifische Arbeit für den etwa 350m² großen Ausstellungsraum im 2. OG der TUFA. Ein besonderer Raum in seiner eigenwilligen Fabrik-Architektur und einem vielfältigen, differenzierten Lichteinfall von oben wie von der Seite, der eine starke Verbindung nach Draußen und von dort nach Innen stattfinden lässt.

Ihre Arbeitsmaterialien sind einfache Dinge wie Garn, Steine oder Papier. Durch eine subtile Beleuchtung erscheinen die Formen und verschwinden, bewegen sich bei wechselndem Licht changierend zwischen Vorder- und Hintergrund. Die Installation bildet eine transparente Um-Gebung, in der die Besucher hindurch wandeln und bei Konzerten einen beliebigen Platz im Raum einnehmen können.

Kaii-ii ist der Name eines "Gebäudes", einer Hütte der **Pirahã**, ein Stamm, der im Amazonasgebiet lebt und als „das glücklichste Volk der Welt“ bezeichnet wird. Die **Pirahã** sind für ihre einzigartige Sprache und ihr Leben nach dem „Prinzip der Unmittelbarkeit des Erlebens“ bekannt. Sie leben so ausschließlich in der Gegenwart, dass die Spuren davon auch in ihrer Sprache zu finden sind, nämlich im Fehlen von Vokabular und Grammatik, um sich auf die ferne(re) Vergangenheit und Zukunft zu beziehen.

Ein **Kaii-ii** hat eine sehr minimale Struktur, jedoch die aufwendigste, die die **Pirahã** bauen. Sie wissen, dass diese keine Dauer haben wird und sie sind völlig im Frieden damit. Wenn ein **Kaii-ii** durch Naturgewalten ein Ende findet, wird das stets mit Lachen begrüßt.

Öffnungszeiten:

Di., Mi., Fr.: 14:00-17:00 Uhr

Do.: 17:00 - 20:00 Uhr

Sa.+So. & Feiertage: 11:00-17:00 Uhr

OPENING für Schüler

Sonntag | 22. Mai 16:00 Uhr

und

Montag | 23. Mai | TUFA nach Absprache

FALSCHER VÖGEL - CAGE FÜR KINDER

Ein Hin-Hör-Konzert mit neuen Klängen

für Kinder von 5 bis 9 Jahren

Peter Dietrich / Bauchredner

Ji-Youn Song / präpariertes Klavier

Christine Weghoff / toy piano

Neben der Musikerin Christine Weghoff entführt die bekannte Kasseler Pianistin Ji-Youn Song die Kinder in neue Hörwelten. Sie präpariert den Flügel mit allerlei Schrauben, Radiergummis und Dämpfern für John Cage's „Sonatas und Interludes“, kurze Sequenzen, die bestimmten Gefühlen zugeordnet sind. Heiter, heroisch, besorgt, zornig sind einige der Stimmungen, die die jungen Zuhörer in der Musik wieder finden.

Ein toy piano, ein winziges „Kinderklavier“, dessen Tasten Metallstäbe anschlagen, versetzt die Zuhörer mit seinem ungewöhnlichen Glockenklang in Entzücken. Die beiden Musikerinnen führen mit den Kindern gemeinsam eine eigene Komposition mit allerlei Alltagsklängen auf, die auch in Cage's Werken wieder zu finden sind, z.B. Papier, Spielzeug oder Plastiktüten.

Die falschen Vögel des Bauchredners Peter Dietrich proben mit den Kindern den Unterschied zwischen Lärm und Stille, zwischen Klang und Krach. Sie stellen Hörrätsel, philosophieren über Pausen in der Musik und schmieden Pläne für eine saubere Hör-Umwelt ...

Weitere Workshops im MAI:

Termine werden noch bekannt gegeben!

TRADITIONELLE UND NEUE KOTOMUSIK
Naoko Kikuchi / Koto

Schülerworkshop Unterstufe - vormittags nach Absprache

Eine Einführung in die Japanische Musik

KLAENGBUS
Philipp Läng

Besuch in Schulen nach Absprache

Philipp Längs großes Interesse beim Gestalten von musikalischen Ereignissen gilt den Räumen, in denen diese stattfinden. Er hat sich mit einem Konzert-Bus einen besonderen Raum geschaffen. Wenn er mit dem Bus unterwegs ist, kommt das Publikum in gewisser Weise zu ihm nach Hause, in seinen Arbeitsraum, auf seinen Spielplatz! Das Openingfestival hat Philipp Läng einmal mehr mit seinem Klängbus aus der Schweiz eingeladen um Schulen in Trier zu besuchen.

GRILLTIERE/GRILLROBOTS
Philipp Läng

Workshop für jedes Alter

Aus alten Grillmotoren werden mobile Objekte, die in ihren Bewegungen an langsame Tiere erinnern. Diese Objekte setzt Philipp Läng bei Konzerten ein, bietet damit aber auch Workshops an, in denen die Besucher*innen selbst solche Objekte basteln. Aus einem Set mit den einzelnen Bausteinen und aus Materialien, die sich vor Ort finden, entstehen eigene Kreationen. Ohne Vorkenntnisse und für jedes Alter. Es zählt einzig die Lust, eine eigene Kreation zu erschaffen und etwas Geduld... die Tiere sind ohnehin langsam veranlagt.

VITAE

Marc André, 1964 in Paris geboren, studierte am Conservatoire National Supérieur de Paris Komposition bei Claude Ballif und Gérard Grisey sowie bei Helmut Lachenmann an der Hochschule für Musik in Stuttgart. Er erhielt für seine Kompositionen zahlreiche Preise, u.a. den „Prix de Rome de composition“ beim Villa Medici Wettbewerb, den Preis des Kompositionswettbewerbs der Stadt Stuttgart, den Preis der Frankfurter Oper, den Kranichsteiner Musikpreis der Ferienkurse in Darmstadt, den Kompositionsförderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung, den Förderpreis der Berliner Akademie der Künste, den Christoph und Stefan Kaske Kompositionspreis, den Produktionspreis des Giga-Hertz-Preises für elektronische Musik, den Orchesterpreis des SWR Orchesters der Donaueschinger Musiktage sowie den Kompositionspreis der Gerhart und Renate Baum-Stiftung. Marc André wurde 2009 zum Mitglied der Akademie der Künste Berlin berufen. Im selben Jahr wurde er zum Professor für Komposition an die Hochschule für Musik Dresden berufen. 2012 wurde Marc André zum Ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste München ernannt. 2012/13 war er Fellow im Wissenschaftskolleg zu Berlin.

Georges Aperghis, 1945 in Athen geboren, ist ein griechischer Komponist. Der Sohn des Bildhauers Achille Aperghis und der Malerin Irène Aperghis bildete sich weitgehend autodidaktisch als Maler und Komponist aus. 1963 übersiedelte er nach Paris, wo er 1965 die Schauspielerin Édith Scob heiratete. Musikalisch wurde er von Komponisten wie Pierre Schaeffer, Pierre Henry und Iannis Xenakis, John Cage und Mauricio Kagel beeinflusst. 1971 erschien mit *La Tragique histoire du nécromancien Hieronimo et de son miroir sein* erstes Werk für das Musiktheater, dessen profiliertester Vertreter in Frankreich er wurde. 1976 gründete er die Theatergruppe *Atelier Théâtre et Musique (ATEM)* in Bagnolet (seit 1991 am Théâtre des Amandiers in Nanterre). Hier wurden bis zur Auflösung der Gruppe mehr als zwanzig Stücke aufgeführt, darunter *La bouteille à la mer* (1976), *Conversations* (1985), *Enumérations* (1988), *Jojo* (1990), *H* (1992), *Sextuor* (1993) und *Commentaires* (1996).

Andrés Hernández Alba (*1966) absolvierte seine ersten Gitarrenstudien bei Electo Díez García. Danach studierte er bei Prof. Wilhelm Bruck und Boris Bagger an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe im Hauptfach Gitarre sowie Kammermusik bei Peter Eötvös und Zsolt Nagy. Parallel zum Studium der klassischen Gitarre erfolgte eine Flamencoausbildung in Granada. 1994 gründete er das Aleph Gitarrenquartett. Als Solist und Kammermusiker brachte er zahlreiche zur

Uraufführung. Er spielte u.a. beim Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, Südwestrundfunkorchester Baden-Baden und Freiburg, Klangforum Wien unter der Leitung von Hans Zender, Sylvain Cambreling oder Lothar Zagrosek. (Peter Ruzicka, Peter Eötvös, Zsolt Nagy..) Ausserdem wirkte er bei Rundfunk- und CD-Produktionen mit. Im Jazz/Pop/ Weltmusik Bereich war als Studiomusiker an zahlreichen CD Produktionen beteiligt und konzertierte u.a mit den Flamenco Musikern Toni el Pelao, José Parrondo, Antonio de la Malena. Derzeit arbeite er an einer Musiktheater Produktion mit der Marokkanischen Sängerin Ishan Rmiki. Als Dozent unterrichtete er u.a. am Konservatorium in Karlsruhe, an der Musikhochschule Trossingen. Derzeit unterrichtet er an der Städtischen Musikschule Mannheim und der Pop Akademie in Mannheim. Ausserdem leitet er Flamencoseminare.

Joey Arand, geboren 1990, studiert seit 2011 an der Kunsthochschule Kassel Visuelle Kommunikation mit Schwerpunkt Film und bewegtes Bild. Ihre Experimentalfilme liefen auf diversen Festivals, wie GoEast und dem DokFest Kassel. Für ihren Film "Victoire", der auf der Insel la Réunion entstand, erhielt sie beim "Video der Generationen" 2015 den 1. Preis. Neben ihren Filmprojekten arbeitet sie auch als Künstlerin und stellte unter anderem in der Grimmwelt Kassel und dem Hinterconti Hamburg aus. 2016 erhielt sie das "Otto Braun Stipendium" für die Erstellung ihrer Abschlussarbeit.

Einat Aronstein: Die in Israel geborene Sopranistin hat ihre dritte Spielzeit als Solistin im Opernensemble des Theater Trier begonnen, wo sie Rollen wie Rosina (Il Barbiere di Siviglia), Musetta (La Bohème), Susanna (Le Nozze di Figaro), Sophie (Der Rosenkavalier), Drusilla (L'incoronazione di Poppea), Valencienne (Die lustige Witwe) und die junge Frau (Reigen). Letztes Jahr sang sie die Hauptrolle in der Oper Der Goldene Drache von P. Eötvös mit den Israeli Contemporary Players and Dirigent Zsolt Nagy sowohl in Israel als auch in Ungarn. In dieser Spielzeit singt Einat mit dem Ensemble Modern am Prinzregententheater München und in der Alten Oper Frankfurt.

Adriano Banchieri wurde am 3. Oktober 1568 auf den Namen Tommaso getauft. Seine Eltern waren Antonio de Banchieri aus Lucca und dessen Frau Caterina. Tommaso trat 1587 in den Benediktinerorden der Olivetaner in Bologna ein. Am 8. September 1589 wurde er eingekleidet, begann das Noviziat und nahm den Namen Adriano an. Am 16. September 1590 legte er das Mönchsgelübde ab. Banchieri nahm in den ersten Jahren seines Klosterlebens Kompositionsunterricht bei Gioseffo Guami. Ab 1592 war er als Organist in verschiedenen Klöstern seines Ordens tätig, so 1592 in SS. Bartolomeo e Ponziano in Lucca, 1593 in San Benedetto in Siena und ab 1594 in S. Michele in Bosco (in der Nähe von Bologna). Hier bekleidete er ab

1596 das offizielle Amt des Organisten. Dieselbe Position nahm er 1600 in Santa Maria in Imola und 1604 in San Pietro in Gubbio ein. Nach Aufenthalt 1605 in Santa Elena in Venedig und Santa Maria in Organo in Verona kehrte er nach S. Michele in Bosco zurück. Hier förderte er Kultur und Musik und gründete 1615 die Accademia dei Floridi, die unmittelbare Vorläuferin der Accademia Filarmonica in Bologna. Claudio Monteverdi besuchte ihn im Jahr 1620. Die Akademie löste sich 1623 auf und wurde unter der Leitung von Girolamo Giacobbi als Accademia dei Filomusi erneut gegründet. Später zog er sich in das Kloster San Bernardo zurück, wo er 1634 nach einem Apoplex starb. Banchieri gilt als einer der wichtigsten Musiktheoretiker des 17. Jahrhunderts. Er zeigt sich allen Neuerungen gegenüber sehr aufgeschlossen und verwendete als einer der ersten die Bezeichnungen „piano“ (p) und „forte“ (f) im Notentext. Er war überhaupt ein Vorreiter in der Genauigkeit von Vortragsanweisungen für den Interpreten und stärkte so die Rolle des Komponisten. Daneben gehörte er wohl zu den ersten, die einen Taktstock beim Dirigieren verwendet haben. Banchieri war ein sehr produktiver Komponist. Er schuf weltliche und geistliche Musik aller Gattungen. Besondere Aufnahme bei seinen Zeitgenossen fanden vor allem Banchieris Madrigal-Bücher. Die darin enthaltenen Werke können als frühe Ausprägung des musikalischen Theaters gelten.

Dorrit Bauerecker ist Pianistin und Akkordeonistin. Die gleichberechtigte Kombination von beiden Instrumenten gehört zu ihren Alleinstellungsmerkmalen. Sie hatte Auftritte unter anderem bei den Donaueschinger Musiktagen sowie bei den Wittener Tagen für Neue Kammermusik. Beim Westdeutschen Rundfunk hat sie 2017 ihr Soloprogramm *Inner Cities* eingespielt und als CD veröffentlicht. Mit der Sängerin/Performerin Barbara Schachtner entwickelt sie seit 2015 unter dem Namen *Interstellar 227* interdisziplinäre Musikproduktionen.

Anna Magdalena Beetz studierte in Hamburg Schauspiel, Gesang und Tanz. Am Theater der Stadt Heidelberg trat sie ihr erstes Festengagement als Schauspielerin an. Sie spielte unter anderem im Ensemble des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, des Düsseldorfer Schauspielhauses, des Deutschen Theater München, des Nationaltheaters Weimar. Neben der Schauspielerei gründete sie mit Chriss Gross *Annagramm. Ein Musikprojekt*. Sie gingen damit im Herbst 2014 als Support für Anne Clark auf Deutschlandtournee. 2015 veröffentlichte sie ihre erste CD. Seit 2016 arbeitet sie mit dem Ensemble des Pierre.Vers Theaters zusammen. Seit 2018 arbeitet sie als Regisseurin und Schauspieltrainerin unter anderem mit der Comedia Theater Köln, der TAK Köln und dem ZAKK Düsseldorf zusammen.

Bernd Bleffert, Schlagzeuger und Klangkünstler; 1955 in Altenahr geboren; lebt und arbeitet in Trier; entwickelt seit 1990 eigene Schlagwerke sowie damit

verbundene neue Spieltechniken, Improvisationskonzepte und Kompositionen; Mitbegründer des Ensembles für experimentelle Musik: TONWERKE TRIER; zahlreiche Konzerte als Solist und in verschiedenen Ensembles; Klangobjekte und raumbezogene Klanginstallationen im Kontext von Ausstellungen und Naturräumen.

Ele Bleffert, freischaffende Kostümbildnerin mit Produktionen am Schauspielhaus Bochum, Schauspielhaus Zürich, Burgtheater Wien und Theater Trier sowie in der freien Tanz- und Theaterszene.

Marc Boukouya Der Französischer Posaunist Marc Boukouya ging nach seinem Studium 1990 nach London und von 1991 bis 2001 lebte er in Berlin, wo er zu einer aktiven festen Größe der Berliner Jazz-Improvisations-Szene avancierte. Er bewegt sich kontinuierlich als Solist in den Bereichen der Experimentelle Musik, Avantgarde-Jazz und arbeitet als Pädagoge. Internationale Musikfestivals, Konzerte und Tourneen führten ihn durch Europa, Afrika und Asien. Teilnahme an den Musikfestivals u.a.: Warschauer Herbst, Moers, New Music Festival, Total music Meeting Berlin, Bonner Herbst, Donauersinger Musiktage. Marc Boukouya ist mehrfach Preisträger von Internationalen Stipendien. Zusammenarbeit mit den Ensembles: Globe Unity Orchestra, Berlin Contemporary Jazz Orchestra, Tonwerke Trier, Hannes Zerbe Blechband, J'Ozz Quartet, Luniks Projekt, Vingt de Tension, Forkestra, Berlin Skyscraper, Jon Lloyd Sextet, Instant Art Ensemble, Ensemble Playground, Ensemble Orchestrale La Baule (Soloposaunist) u.a. Spielt und spielte mit: Steve Lacy, Misha Mengelberg, Dietmar Diesner, Anthony Braxton, Sam Rivers, Mike Patton, Willem Breuker, Paul Rutherford, David Moss, Blixa Bargeld, Butch Morris, Mark Sanders, Martin Speicher, Ignaz Schick, Pierre Zeidler, Paul Lovens, Jason Kahn, Steven Garling, Karl Berger, Aki Takase, Alexander von Schlippenbach, Alan Silva, Sirone, J.C. Jones, Ulrich Krieger, Kenny Wheeler, Harald Kimmig, Lukas H. Lindenmaier, Bernard Arndt, Keith Tippett, Francine Luce, Paul Rogers, John Edwards, u.a. Zusammenarbeit mit den Komponisten: M.A. Dalbavie, J.C. Eloy, V. Globokar, S. Winkler, A. Braxton, Misha Mengelberg,

Peter Dietrich ist Bauchredner und lebt in Kassel. Zusammenarbeit mit Ji-Youn Soon im Projekt Valsche Fögel.

John Cage (* 5. September 1912 in Los Angeles; † 12. August 1992 in New York City) war ein US-amerikanischer Komponist und Künstler. Mit seinen mehr als 250 Kompositionen, die häufig als Schlüsselwerke der Neuen Musik angesehen werden, gilt er als einer der weltweit einflussreichsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Hinzu kommen musik- und kompositionstheoretische Arbeiten von grundsätzlicher Bedeutung. Außerdem gilt Cage als Schlüsselfigur für die Ende der 1950er Jahre

entstehende Happeningbewegung und wichtiger Anreger für die Fluxusbewegung und Neue Improvisationsmusik. Neben seinem kompositorischen Schaffen betätigte er sich auch als Maler und befasste sich mit Mykologie, der Wissenschaft von den Pilzen.

Aaron Einbond (geboren 1978 in New York, lebt und arbeitet in Paris) erforscht die Schnittmenge von Instrumentalmusik, Field Recording, Klanginstallation und interaktiver Technologie. Er veröffentlichte das Porträtalbum »Without Words« mit dem Ensemble Dal Niente und »Cities« mit Yarn/Wire und Matilde Meireles. Zu seinen Auszeichnungen zählen ein Giga-Hertz-Förderpreis, ein Guggenheim-Stipendium, mehrere Residenzen am IRCAM und er unterrichtet Komposition an der City, University of London.

Udo Falkner wuchs in seiner Geburtsstadt Kempen am Niederrhein auf. Seine musikalische Ausbildung erhielt er bei Max Martin Stein in Düsseldorf und Ludwig Hoffmann in München. Kurse besuchte er bei Alexis Weissenberg und Karlheinz Stockhausen. Förderpreis der Stadt Düsseldorf und Schmolz-Bickenbach-Preis. Konzerttätigkeit im In- und Ausland bis nach Japan, wo er unter anderem mit der Aufführung von Olivier Messiaens „Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus“ in der Tokyo-FM-Hall großen Erfolg erzielte.

Christine Fausten, geboren in Düsseldorf, studierte von 1992-97 an der Kunstakademie ihrer Heimatstadt Malerei bei Prof. Gotthard Graubner. Später studierte die Künstlerin von 2001-04 an der Musikakademie in Basel zusätzlich Musikpädagogik. Neben regelmäßigen Ausstellungen in Deutschland und der Schweiz zeigt Christine Fausten ihre Werke in Japan, Frankreich, Italien und Serbien. Ihr bisheriges Oeuvre ist äusserst vielseitig. Zusammen mit der Malerei gehören dreidimensionale Objekte und Figuren, sowie die Einbeziehung von Musik und Performance zu ihrem künstlerischen Schaffen. Malerei, Zeichnungen, schwebende Objekte und textile Skulpturen stehen im Raum in intensiver Relation zueinander.

Lucas Fels (*1962, Lörrach) zählt zu den aktivsten und renommiertesten Cellisten im Bereich der Gegenwartsmusik. Er studierte bei Christoph Henkel in Freiburg, bei Anner Bijlsma in Amsterdam und bei Amadeo Baldovino in Fiesole. 1985 initiierte er die Gründung des ensemble recherche, seit 2006 ist er Mitglied im Arditti Quartet London. Als Solist und Ensemblemitglied brachte er einige hundert Werke zur Uraufführung.

Monika Frenz. - 1990 Abschluss des Bühnen- und Kostümbildstudiums als

Meisterschülerin von Prof. Karl Kneidl an der Kunstakademie Düsseldorf.
1993-96; Ausstattungsleiterin der Württembergischen-Landesbühne Esslingen. Seit
1996 freie Bühnen- & Kostümbildnerin, u.a. an den Staatstheatern Darmstadt,
Saarbrücken, Braunschweig und Kassel; an den Theatern Freiburg und Regensburg,
dem Schauspiel Köln, den Wuppertaler Bühnen und dem Düsseldorfer
Schauspielhaus. 2015- 18 Ausstattungsleiterin am Theater Regensburg. Ab 2018
wieder freie Bühnen- & Kostümbildnerin, u.a. an den Theatern Hof, Ingolstadt,
Regensburg, am Staatstheater Stuttgart, Landestheater Neustrelitz, Theater
Marburg, Theater Kanton Zürich.

Oded Geizhals ist ein vielseitiger Musiker, der sich auf zeitgenössische Musik und
Improvisation spezialisiert hat. Er hat Konzerte in Israel, Europa, Nord- und
Südamerika und im Fernen Osten gegeben. Er ist sehr aktiv in der neuen
Musikszene und hat bei vielen Uraufführungen mitgewirkt, darunter auch eigens für
ihn geschriebene Werke. Er ist Mitglied der Israel Contemporary Players. Er spielte
mit dem Radio-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Neuen Orchester Basel, dem
Collegium Musicum Basel, dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Israeli
Symphony Orchestra Rishon LeZion, der Israeli Camerata Jerusalem und dem
Kibbutz-Netanya Chamber Orchestra. Er trat mit Ensembles für Alte Musik wie Profeti
della Quinta, Barrocade, Phoenix, Mezmor LeDavid und Tourterelles auf.

Georg Friedrich Haas gilt als Vertreter der Spektralmusik. Seine Werke zeichnen
sich vor allem durch klangliche Experimente aus, die oft auf ein Aufbrechen des
zwölftönigen Systems zur intensiven Nutzung der Mikrintervallik und Panchromatik
sowie spezieller Obertonreihen zurückgehen. Haas' Ästhetik ist von der
Überzeugung getragen, Musik vermöge „Emotionen und seelische Zustände von
Menschen so zu formulieren, daß sie auch von anderen Menschen als die ihren
angenommen werden können“.[9] So hat Haas mit dem Intellektualismus mancher
Strömungen der musikalischen Avantgarde (z. B. des Dekonstruktivismus)
gebrochen. Viele seiner Kompositionen kreisen um die thematischen Pole „Nacht“,
„Fremde“ und „Romantik“. Haas arbeitet mit zum Teil stark repetitiven Verläufen.

Janko Hanushevsky ist E-Bassist und Klangkünstler. Studium am Konservatorium
der Stadt Wien, Aufführungen unter anderem in der Elbphilharmonie Hamburg, im
Deutschlandfunk-Kammermusiksaal, im Kölner Museum Schnütgen, im Theater
Hebbel am Ufer, Berlin, im Volkstheater München und im Ethnologischen Museum
Berlin.

Josef Matthias Hauer besuchte die Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt,
wurde Volksschullehrer, legte jedoch nach autodidaktischer Ausbildung bereits 1911

(demnach vor Arnold Schönberg) eine "Methode des Komponierens mit den zwölf temperierten Halbtönen" vor ("Zwölfton-System") und begründete sie in mehreren theoretischen Schriften. Ab 1914 lebte Hauer als freischaffender Komponist in Wien, wo er im vormärzlichen Bürgerhaus 8, Josefstädter Straße 74 (abgebrochen 1973), lebte und starb; 1938 hatte er sich aus der Öffentlichkeit zurückgezogen. Nach seinen Betrachtungen waren für die Zwölftonmusik nicht die einzelnen Töne, sondern die Wendungen nach Gruppen ("Tropen") von Bedeutung. Hauer komponierte unter anderem "Nomos" (1911/1912, bereits Dodekaphonie), "Wandlungen" (1927), die Oper "Salambo", Messen, Chöre und Lieder. Hauer gehörte bereits vor dem Ersten Weltkrieg zum Kreis um den Architekten Adolf Loos, trotzdem dieser auch eng mit Arnold Schönberg befreundet war, der das Zwölfton-System als seine eigene Entwicklung beanspruchte. Loos hörte mit Interesse die musiktheoretischen Vorträge Hauers und versuchte sich für dessen Ideen einzusetzen. Der ebenfalls dem Loos-Kreis zugehörige Oskar Kokoschka schuf 1914 ein Portrait Hauers. Hauer hatte auch einige Gedichte von Karl Kraus vertont.

Jonathan Harvey studierte am St John's College (Cambridge) Philosophie, nahm aber auf Anraten von Benjamin Britten zugleich Unterricht bei Erwin Stein und Hans Keller. Frühe musikalische Einflüsse gingen von der Musik von Arnold Schönberg, Alban Berg, Olivier Messiaen und Britten aus. Während seines Aufbaustudiums an der Glasgow University war Harvey Cellist im BBC Scottish Symphony Orchestra. In dieser Zeit begann er sich für die Musik von Karlheinz Stockhausen zu interessieren, über die er 1975 ein Buch schrieb. 1969 bekam er ein „Harkness-Stipendium“ der Stadt New York für die Princeton University, wo er Milton Babbitt kennenlernte, der gleichfalls einen starken Einfluss auf ihn ausübte. In den 1980er Jahren arbeitete Harvey auf Einladung von Pierre Boulez am IRCAM. Dort produzierte er unter anderem die Live-Elektronik für sein Orchesterwerk *Speakings*, das, wie der Titel andeutet, die Instrumente zum sprechen bringen sollte (*make an orchestra speak*). 1993 wurde seine Oper *The Inquest of Love* an der English National Opera in London, 2007 seine Oper *Wagner Dream* am Grand théâtre de la ville de Luxembourg uraufgeführt. Harvey war Gastdozent an der University of Oxford, am Imperial College London und an der Sussex University, 2004 wirkte er in der Jury der Weltmusiktage der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik ISCM. Von 2005 bis 2008 war er „Composer in Association“ des BBC Scottish Symphony Orchestra[6] und 2009 „Composer in Residence“ des „Huddersfield Contemporary Music Festival“. 1989 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Academia Europaea gewählt.

Manuel Hidalgo (* 4. Februar 1956 in Antequera, Andalusien) ist ein spanischer Komponist. Nach einem kurzen Besuch der medizinischen Fakultät studierte er Komposition; zuerst bei Juan-Alfonso García in Granada, von 1976 bis 1978 bei

Hans Ulrich Lehmann in Zürich und von 1979 bis 1984 bei Helmut Lachenmann in Hannover und Stuttgart. Nach seinen Anfängen in der Popmusik schrieb Hidalgo zahlreiche Auftragswerke für Festivals neuer Musik, darunter für Gaudeamus in Amsterdam (1977, 1978), die Donaueschinger Musiktage (1983, 1986), für „Musik im 20. Jahrhundert“ in Saarbrücken (1983, 1994), die Biennale von Venedig (1985), die „Stuttgarter Tage für Neue Musik“ (1991), die Bremer pro musica nova (1991), den Rencontres Internationales de Musique Contemporaine in Metz (1991) und die Schwetzingen Festspiele (1991, 1995, 1996). Hidalgo arbeitet in seinen Werken mit konventionellen Tönen und Klängen. Jedoch spielt er stark mit traditionellen und konventionellen Erwartungen, die er „enttäuscht“. Die zum Teil sehr expressiven Werke sind „gereinigt von historischem Ballast“. Zu Hidalgo's Werken gehören u. a. das Streichquartett Hacia (1980), die Orchesterwerke Harto (1982) und Física (1991), Trio esperando (1989) und Romance du Chantelier für Saxophon und Ensemble (1994). Sein „Introduktion und Fuge aus der Klaviersonate op. 106 von Beethoven für Akkordeon und Orchester bearbeitet“ (2004) war ein Kompositionsauftrag des WDR und wurde dort am 8. Dezember 2006 uraufgeführt. Hidalgo wurde 1983 mit dem Beethovenpreis der Stadt Bonn ausgezeichnet.

Marcus Kaiser wurde 1967 in Tübingen geboren. Studium an der Kunstakademie Düsseldorf und Violoncellostudium an der Robert-Schumann-Musikhochschule Düsseldorf. Arbeit in der Komponistengruppe "wandelweiser". Seit 1997 Raum für interdisziplinäre Veranstaltungen "kaiserwellen".

Dorothy Ker (b1965) is originally from New Zealand. Living in the UK since 1992, she is Professor in Composition at the University of Sheffield. Her teachers included Harrison Birtwistle and Nicola Lefanu. Ker's music is performed and broadcast in both hemispheres and has been heard at international festivals in Auckland, Belfast, Darmstadt, Huddersfield, Perth, Taipei, Seoul, at the ISCM, and in London. A deep connection to nature, and especially the landscapes of New Zealand, underpins the materials, processes, forms and metaphors of her compositions. This manifests in compositions for solo instrumentalists (for example Rare Earth for Lucas Fels and Clepsydra for Christopher Redgate's '21st Century oboe'), chamber music (such as Onaia for piano trio and The Structure of Memory for mixed ensemble), vocal music (An Ode in Connection with my Body for soprano and piano) and orchestral music (The Third Dream). Recent works have included pieces for Chinese traditional instruments, including Time Bends in the Rock for guzheng, violin, cello and piano.

Eliav Kohl is a composer of contemporary music. He is currently writing his Ph.D. dissertation about Chaya Czernowin's chamber music at the Graduate Center of the City University of New York, under the advise of Professor Joseph Straus. Kohl received bachelor's (2012) and master's (2014) degrees in composition from the

Buchmann Mehta School of Music in Tel Aviv, under the supervision of Ruben Seroussi. He had also received composition lessons from Mr. Josef Bardanashvili and Prof. Amnon Wolman. Kohl's work has been performed at several music festivals and international masterclasses, including Villa Musica (2019), Tectonics (2017), Impuls (2017), CEME (2015, 2017), Darmstadt (2016) and SiMN (2014). His works have been performed by the Mivos Quartet, the JACK Quartet, Meitar Ensemble, Hand Werk Ensemble, International Ensemble Modern Academy IEMA), Móbile Ensemble, Gleb Kanasevich, Yotam Silberstein, Han Chen, Gunnhildur Einarsdóttir and others. He is the recipient of the ACUM Prize (2018), the Israeli Prime Minister's Prize (2016), the second prize in Buchmann-Mehta competitions, (2011, 2015) and the audience award in the Aviv Competitions for Israeli Composers (2013). Recently, Kohl was selected as composer in residence at St. Ottilien, Munich, and his work will be performed at the 2022 ammerseerenade festival. In the previous year Kohl was selected by Péter Eötvös to be the composer in residence for the second half of 2019 at the Herrenhaus Edenkoben, Germany. Previously, Kohl was a fellow in Meitar Ensemble's Tedarim project (2014-2016), he received fellowships from the Ruth and Yoav Gottesman Foundation (2012-2014), and the America Israel Cultural Foundation (2003-2005). In 2021, Eliav joined the composition faculty at the Buchmann-Mehta School of Music in Tel-Aviv, where he had also served as an Ensemble Instructor at the Workshop for Contemporary Music in 2020.

Philip Läng ist Musiker, Erfinder, Trommellehrer. In den letzten 30 Jahren hat er mit unzähligen Künstler*innen aus allen Sparten zusammengearbeitet, in Theaterproduktionen mitgewirkt, Konzerte gegeben, Projekte geleitet, Tonträger produziert, Unterricht gegeben, Instrumente und Lehrmethoden erfunden und entwickelt und vieles mehr.

Naoko Kikuchi, geboren in Sendai, Japan. Als Kind studierte Naoko Koto bei ihrer Großmutter und Mutter. Ab 1989 nahm sie Unterricht bei Tadao Sawai und Kazue Sawai. Außerdem nahm sie traditionellen Shamisen- und Gesangsunterricht bei Nobuko Yokota. Während ihres Studiums an der Sophia University in Tokio nahm sie an der Sawai Kazue Koto Ensemble-Welttournee (Österreich, Ukraine, Russland, Schweiz, Deutschland, Frankreich sowie Mittel- und Südamerika) teil und nahm an Aufnahmen von d'c records teil.

Christina Cordelia Messner lebt und arbeitet in Köln. Sie absolvierte ihr Musikstudium von 1991–1996 in Würzburg mit Hauptfach Violine bei Prof. Max Speermann (Bartholdy-Quartett) und Wahlfach Komposition bei Prof. C. Wünsch. Eine zusätzliche Ausbildung in Improvisation erhielt sie bei Harald Kimmig in Freiburg. Während ihres Studiums wurde sie gefördert von der Franz-Gehweiler-

Stiftung Waldenburg/Württ.

Annick Pütz ist freischaffende Tänzerin, Choreografin und Mitbegründerin vom *Rhysom Danz Kollektiv*. Sie studierte zeitgenössischen Tanz an der Rotterdamsche Dansacademie, Choreografie mit Susan Buirge, und Body-Mind Centering. Eigene Choreografien bestehen aus intimen Kleinformaten, multidisziplinären Projekten und Aufführungen für Kinder in Zusammenarbeit mit dem TROIS C-L, der Philharmonie Luxemburg und anderen. Sie ist künstlerische Leiterin des integrativen Tanzprojektes *blanContact*.

Tillmann Reinbeck. (1971) studierte an den Musikhochschulen in Trossingen, Alicante und Hamburg bei Luis Martin Diego, Raman Michael Hampel, José Tomas und Olaf van Gonnissen und schloss das Studium mit dem Konzertexamen mit Auszeichnung ab. Seit 2009 ist er Mitglied des Aleph Gitarrenquartetts. Als Solist und Kammermusiker konzertiert Tillmann Reinbeck und gibt Kurse u.a. in Mexiko City, Seoul, Taipeh, Oslo, Zürich, Berlin oder den Gitarrenfestspielen Nürtingen. Musikalische Partner sind u.a. die Gitarristen Johannes Monno, Olaf van Gonnissen und Raman Hampel, die Sopranistin Margit Beukman, die Geigerinnen Christine Busch und Sabine Kraut, der Cellist Jan Koop oder die Jazzsängerin Barbara Bürkle und der Kontrabassist Steffen Hollenweger, mit denen er im Trio *Batist* spielt. Mit Musikern der Philharmonie Konstanz realisiert Tillmann Reinbeck seit einigen Jahren Kammermusikprogramme in unterschiedlichen Besetzungen unter dem Titel „*Con Guitarra*“. Nach Lehraufträgen an den Musikhochschulen Stuttgart und Trossingen und einer Lehrtätigkeit an der Musikschule Konservatorium Zürich wurde er 2018 auf eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart berufen.

Wolfgang Rihm wuchs in Karlsruhe auf. Angeregt durch frühe Begegnungen mit Malerei, Literatur und Musik begann er 1963 zu komponieren. Bereits während seiner Schulzeit am humanistischen Bismarck-Gymnasium studierte er von 1968 bis 1972 Komposition bei Eugen Werner Velte an der Hochschule für Musik Karlsruhe. Er beschäftigte sich mit der Musik der Zweiten Wiener Schule, instrumentierte Arnold Schönbergs Klavierstücke op. 19 und orientierte sich vorübergehend am aphoristisch-knappen Stil Anton Weberns. Weitere Kompositionslehrer von Wolfgang Rihm waren Wolfgang Fortner und Humphrey Searle. Parallel zum Abitur legte er 1972 das Staatsexamen in Komposition und Musiktheorie an der Musikhochschule ab. Es folgten Studien bei Karlheinz Stockhausen 1972/73 in Köln sowie von 1973 bis 1976 an der Hochschule für Musik Freiburg bei Klaus Huber (Komposition) und Hans Heinrich Eggebrecht (Musikwissenschaft). Erste eigene Erfahrung als Dozent sammelte Rihm 1973 bis 1978 in Karlsruhe, ab 1978 bei den Darmstädter

Ferienkursen (die er seit 1970 besucht hatte) und 1981 an der Musikhochschule München. 1985 übernahm er als Nachfolger seines Lehrers Eugen Werner Velte den Lehrstuhl für Komposition an der Musikhochschule Karlsruhe. Nach der Aufführung seines Orchesterstücks Morphonie – Sektor IV bei den Donaueschinger Musiktagen 1974 fand Rihm in den Folgejahren breite Anerkennung innerhalb des Musikbetriebs. Seit 1982 ist er Präsidiumsmitglied des Deutschen Komponistenverbands, seit 1984 Präsidiumsmitglied des Deutschen Musikrats, seit 1985 Kuratoriumsmitglied der Heinrich-Strobel-Stiftung, seit 1989 gehört er dem Aufsichtsrat der GEMA an. 1984/85 und 1997 war er Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin und Präsidiumsmitglied des Deutschen Musikrats, 1984 bis 1989 Mitherausgeber der Musikzeitschrift Melos, 1984 bis 1990 musikalischer Berater der Deutschen Oper Berlin, 1990 bis 1993 musikalischer Berater des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe. Auf Einladung von Walter Fink war er 1995 der fünfte Komponist im jährlichen Komponistenporträt des Rheingau Musik Festival. Die Freie Universität Berlin würdigte ihn 1998 mit einer Ehrendoktorwürde als Künstler, der „in seinem überaus umfangreichen kompositorischen Werk die Freiheit des Kreativen verkörpert und für eine Ästhetik der Freiheit der Kunst eintritt, der zahlreiche, theoretisch fundierte Schriften verfasst hat, die außerordentliche musikwissenschaftliche Bedeutung besitzen.“ 2013/2014 war er Capell-Compositeur der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Im Sommer 2016 übernahm Rihm die künstlerische Gesamtleitung der von Pierre Boulez gegründeten Lucerne Festival Academy.

Wolfgang Sehringer (*1965) studierte in Stuttgart bei Ihsan Turnagöl und als Stipendiat der University of Arizona in Tucson/Arizona (USA) bei Prof. Thomas Patterson. Nach Lehrtätigkeiten an den Universitäten in Tucson und Philadelphia / Pennsylvania kehrte er 1994 nach Deutschland zurück. Er ist ein Mitbegründer des Aleph Gitarrenquartetts, das seit seiner Gründung 1994 über 50 Werke zeitgenössischer Komponisten zur Uraufführung gebracht hat. Als Solist trat er bisher in Deutschland, Italien, USA, Mexico, Kuba, Kanada, Ägypten und Japan auf. Außerdem konzertiert er mit dem European Music Project, dem Arizona Contemporary Ensemble und als Gastsolist mit den SWR Orchestern Baden-Baden und Stuttgart. Zur Zeit ist er Fachbereichsleiter für Gitarre an der Musikschule Fellbach. Seit 2016 ist er Mitglied des Expertengremiums der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen zur Erstellung einer Datenbank von Werken der Neuen Musik für Laien, Schülern und Studenten.

Kunsu Shim (*1958) ist Komponist und Performance-Künstler. In seiner Klangsprache verschmelzen Ideen von Gegensätzlichkeiten wie Chaos und Ordnung, Zufall und Kausalität, Schreiten und Verweilen, Fortlaufen und

Unterbrechung, Glattes und Raues, Ich und Du (WIR). Shim versteht seine Arbeit als eine Kontemplation der Äußerlichkeit, also ohne Mystik. Seine Performances in der Tradition des Fluxus streben danach, die Sichtbarkeit der Dinge zu zerstören, um sie damit (un)fassbar zu machen. Prägend ist seit Beginn der 1990er Jahre auch die Zusammenarbeit mit dem deutschen Komponisten Gerhard Stäbler, die vom originären Konzept der PerformanceMusik bis hin zu gemeinsamen Kompositionen reicht. Zu den bedeutenden Kompositionsaufträgen der letzten Jahre zählen AFTER A HUNDRED YEARS für Sopran und Orchester (Auftrag der Essener Philharmonie, 2011), das Orchesterwerk AND HERE AGAIN – eine Perlenlandschaft (Auftrag der Würzburger Philharmoniker und der Kunststiftung NRW, 2014), WOLKEN.BLINDENSCHRIFT für Sopran, Vokalensemble und Orchester (Auftrag der Diözese Würzburg für den Kiliansdom, 2016) sowie DAS FEINE, DAS FLÜCHTIGE (Auftrag des norwegischen Ensembles Bit20, 2017). 2018 und 2019 schrieb er im Auftrag der Kunststiftung NRW das Ensemblewerk leise, frei und das Streichquartett luft.inneres für das Minguet Quartett. Während der Corona-Pandemie 2020/21 schrieb Shim u.a. für die Muziek Biennale Niederrhein 2020/21 die Ensemblefassung des Orchesterwerks „VON HIER FORT?“, das Werk „...ÖFFNETE PLÖTZLICH DIE AUGEN“ für 5 Plattenspieler und eine „APPASSIONIERTER CODA“ für ein Grammophon, für den amerikanischen Geiger Erik Carlson das Solo „Beim Aller kleinsten“ (Stipendium des Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW) und das Klavierwerk „DAS (UN)SAGBARE“ (Stipendium des Musikfonds Berlin). 2020 / 2021 beteiligte sich Shim mit einem Vortrag und Aufführungen am Online-Symposium „Wo stehen wir heute?“ des Ensembles MusiCon Korea und am Projekt Quadrophonie Ukraine - Deutschland beim Festival „Contraste“ in Lviv (Ukraine). Im Dezember 2021 erschien beim britischen Label „another timbre“ die Portrait-CD „LUFT.INNERES“, eingespielt vom Luna String Quartet (Amsterdam).

Germaine Sijstermans erhielt in 2013 ihren Masterdiplom als darstellende Musikerin bei Codarts Rotterdam, bei Hauptfachlehrer Jan Jansen. Zuvor hat sie ihr Bachelor-Studium am Königlichen Konservatorium von Den Haag bei Lehrer Pierre Woudenberg gemacht. Kompositorisches und künstlerisches Mentoring bekam sie von Künstlern wie Michael Pisaro-Liu, Jürg Frey, Antoine Beuger und Joachim Eckl. Sijstermans lässt sich in ihrer Arbeit von verschiedenen Quellen inspirieren, wie traditionellen Musikformen (u.a. japanischem Gagaku), Butoh-Tanz, Natur, „Light and Space“-Kunst, Biophilie und traditionellen architektonischen Formen. Wichtig ist ihr auch die Zusammenarbeit und Freundschaft mit inspirierenden Kollegen. So arbeitet sie regelmässig mit u.a. Marcus Kaiser, Leo Svirsky, Rishin Singh, Fredrik Rasten, die Amsterdamer DNK-gruppe und heim.art® (AT). Als darstellende Musikerin spielt Sijstermans verschiedene Genres auf verschiedenen Bühnen; sie ist weltweit in traditionellen Konzertsälen, Underground-Orten und vielen möglichen

Zwischenformen davon aufgetreten. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Komponisten trägt sie auch gern zur Entstehung und Uraufführung von Klarinettestücken und Performances bei.

Ji-Youn Song Als Pianistin, Pädagogin und Konzertmacherin liebt es Ji-Youn Song Situationen zu gestalten, in denen insbesondere die Klaviermusik der Gegenwart für sich selbst sprechen kann & frei von allem hergebrachten Ballast Kopf, Herz und Bauch der Zuhörenden erreichen kann & ihre erschütternde, erneuernde, reinigende und belebende Kraft befreit von jeglichen Konventionen, kulturellen Ritualen oder Zwängen des Musikbusiness entfalten kann.

Gerhard Stäbler (*1949) zählt zu den profiliertesten Komponisten seiner Generation: Ur- und Erstaufführungen ereigneten sich in den letzten Jahren u.a. im norwegischen Bergen (Borealis Festival und Bergen International Festival), Bremen (Tanztheater The Drift), Breslau (Weltmusiktage der IGM), Düsseldorf (PerformanceKonzerte in Schloss Benrath und verschiedenen Museen der Stadt, MuziekBiennale Niederrhein), Tokio (Music Documents 13), Karlsruhe (Festival ZeitGenuss, ZKM-Festival Piano plus), Frankfurt (hr-Sinfonieorchester), Kiew, Mülheim an der Ruhr (Festival Utopie jetzt!), Ulm (Musiktheater Erlöst Albert E.), beim WDR Köln, an der Norske Opera Oslo (Jugendoper SIMON, DEA Münchner Schauburg), am Mainfranken Theater Würzburg (Musiktheater The Colour und Konzert für Orchester Ausgewilderte Farben), Theater Ulm (DAHINSTRÖMEND, SINGEND und]KERAMES, PARALÍA[im Auftrag der Kunststiftung NRW), Theater Münster (Musiktheater für Kinder Wie klingt Nimmerland?) und 2019 im Rahmen des Festivals Acht Brücken Köln (HÖR-FLECKEN – Uchronische Augenblicke in der U-Bahn-Station Heumarkt Köln und Den Müllfahrern von San Francisco in der als Auftrag des WDR entstandenen Fassung für Orchester). Zum 70. Geburtstag des Komponisten fanden zudem umfangreiche Portraitkonzerte mit zahlreichen Mitwirkenden u.a. in Seoul, Stuttgart, Köln und Duisburg statt. Dafür entstanden im Auftrag der Tonhalle Düsseldorf das Ensemblewerk GAME – Ausschweifendes ... und im Auftrag der Kunststiftung NRW das Streichquartett - -] erzählen ... für das Minguet Quartett. Während der Corona-Pandemie 2020/21 schrieb Stäbler u.a. für die Muziek Biennale Niederrhein 2020/21 die Ensemblefassung des Orchesterwerks „TIEFEN·SCHÄRFE“ und das Bläsernonett „LOB DES SELBEN“, für die UA von „all is to be dared“ durch das Vokalensemble AuditivVokal Dresden (Stipendium des Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW) und das Projekt „Magische Spiele“ für 13-17 Klaviere und – ad lib. – Ensemble und Stimmen (Stipendium des Musikfonds Berlin). 2020 / 2021 gab es Potraits und Sendungen im RBB, bei Radio Belgrad, dem NDR, dem DLF, dem SWR u.a.), ein KomponistenPortrait in Dresden, das Online-Symposium „Wo stehen wir heute?“ des Ensembles MusiCon Korea und das Projekt

Quadrophonie Ukraine - Deutschland beim Festival „Contraste“ in Lviv (Ukraine).

Mauricio Sotelo (* 2. Oktober 1961 in Madrid) ist ein spanischer Komponist und Dirigent. Sotelo begann bereits im Kindesalter autodidaktisch Gitarre zu spielen. Später erhielt er Unterricht in Violine, Klavier und Musiktheorie am Konservatorium in Madrid. Von 1980 bis 1987 studierte er Komposition sowie elektroakustische Musik und Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien. Seit Ende der 1980er Jahre werden seine Musikwerke aufgeführt, sowohl Opern wie auch Orchesterwerke und Kammermusik. Sotelos Kompositionen nehmen häufig auf literarische Werke Bezug, unter anderem auf Federico García Lorca und Giordano Bruno. Seit 2010 ist Sotelo Professor für Komposition (Hauptfach) an der Escola Superior de Música de Catalunya in Barcelona (ESMUC). Sotelo erhielt diverse Förderpreise, u. a. den Förderpreis der Stadt Wien (1991), den Opernpreis der Körber-Stiftung Hamburg (1996), den Kompositions-Preis «Reina Sofia» (2000) sowie den Spanischen Nationalpreis für Musik «Premio Nacional de Música» (2001). In den Jahren 2011–2012 und 2012–2013 war er Composer in residence und Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin.

Alexander Steindorf lebt als Schauspieler, Regisseur und Autor in Düsseldorf. In über 80 Inszenierungen an verschiedenen Theatern arbeitete er u. a. mit Daniela Löffner, Katja Paryla, Lisbeth Colthoff, Theo Franz, Alexander Lang, und Thomas Thieme. Alexander Steindorf hat Visuelle Kommunikation an der Bauhaus-Universität in Weimar studiert, war ab 1999 als Schauspieler am Deutschen Nationaltheater Weimar engagiert und ab dem Jahr 2003 am Jungen Schauspielhaus Düsseldorf und dem Schauspielhaus Düsseldorf.

Núria Giménez-Comas began her musical studies with piano, but already with the idea of studying after the composition. She entered the ESMUC (Escola Superior de Musica de Catalunya) and works instrumental and electroacoustic composition with composer Christophe Havel. This work with electroacoustic music changes her way of thinking about instrumental music with a deep reflection on the notion of timbre in music. In ESMUC she finishes the bachelor with Mauricio Sotelo and a dissertation about "Music and Mathematics".

After two years she could enjoy a period of training at the Geneva Conservatory where she studied electroacoustic composition with Luis Naon and instrumental with Michael Jarrell especially deepening in harmony and instrumentation. She has finished the Master in Composition at the High School of Music of Geneva with a dissertation about sound perception with Eric Daubresse, and developing some concepts, as "sound image".

Theo van der Poel (Hillegom, 1966) ist tätig als Musiker, Komponist, Musiktherapeut, Organisator von Kultur im Krankenhaus und Achtsamkeitstrainer. Seine Hauptinstrumente sind Klavier und Akkordeon. Er versteht sich als Homo Musicus Universalis – also interessiert und tätig in der vollen Breite der Musik.

Christine Weghoff studierte Germanistik und Politik in Göttingen und Wien. 1987 – 1992 war sie musikalische Leiterin am Jungen Theater Göttingen, danach am Schauspiel Oberhausen. Sie lebt und arbeitet nun als freiberufliche Musikerin in Kassel. Neben zahlreichen Bühnenmusiken, u.a. am Staatstheater Hannover, Staatstheater Kassel, Heidelberg, Bamberg, Göttingen, komponierte sie Filmmusik (arte) und entwickelte eigene Musik/Theater-Projekte. Sie arbeitet in Schulprojekten im Bereich Theater/Komposition/Improvisation und hat einen Lehrauftrag an der Uni Kassel.

Christian Wernicke (*1976) studierte Gitarre bei Alvaro Pierri und Roberto Aussel sowie Dirigieren bei Reiner Schuhenn an der Musikhochschule Köln. Mit einem Stipendium der EU verbrachte er ein Studienjahr in Madrid, wo er u.a. das Gitarrenorchester des Real Conservatorio Superior gründete und leitete. Seit 2011 ist er Mitglied des Aleph Gitarrenquartetts. Als Solist, Kammermusiker und Dirigent ist er regelmäßig Gast auf internationalen Festivals, er wirkte bei zahlreichen Fernseh-, Rundfunk- und CD-Produktionen mit und unternahm – auch mit Unterstützung des Goethe-Instituts und des Auswärtigen Amtes - Konzertreisen auf alle Kontinente. Er spielte bei den Berliner Philharmonikern, beim Mahler Chamber Orchestra, den Orchestern des SWR und des HR unter der Leitung von Kirill Petrenko, Zubin Mehta oder Daniel Harding und hatte Auftritte u.a. in der Berliner Philharmonie, der Elbphilharmonie Hamburg und im Festspielhaus Baden Baden. Christian Wernicke ist Preisträger zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe, er gewann den Deutschen Musikwettbewerb und war Stipendiat des Deutschen Musikrates, der Kunststiftung Baden-Württemberg und der Villa Musica.

Festivalort und Kontakt:

TUFA Trier e.V.
Wechselstr. 4-6,
54290 Trier

Telefon: 0651-718 2412
e-mail: info@tufa-trier.de

www.tufa-trier.de
www.opening-festival.de
www.klangkunsttrier.de



Nikolaus Koch Stiftung



MUSEUM
AM DOM TRIER



Gefördert durch:

